



# Deutscher Morgen

## AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Sebinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr: Rua da Mooca 38

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Einzelpreis 200 Reis

Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 200 Reis

# Für oder wider ...

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

Es liegt in der Weltanschauung des Nationalsozialismus begründet, dass in ihrer völligen Umgestaltung und Umformung allen bisherigen geistigen und staatspolitischen Denkens und Handelns ein ganz neuer Menschentypus entstand, eben der Typus des deutschen Menschen.

Gerade in seiner radikalen Umstellung ist es einer der Kernpunkte der nationalsozialistischen Idee, die bewusst und ausschliesslich an jeden Einzelnen mit der Forderung herantritt, bei Erkenntnis der Notwendigkeit mit rücksichtslosem Einsatz seiner ganzen Kraft in die Volksgemeinschaft einzutreten, die von jedem Einzelnen Härte gegen sich selbst erfordert für die Schaffung der künftigen Lebensform des Gesamtvolkes. Der deutsche Mensch ist die Verkörperung des nationalsozialistischen Grundforderung: „Gemeinnutz geht vor Elgennutz!“

Das erfordert Kämpfertum! Das Wort Kämpfertum ist für uns keine leere Phrase, sondern heilige Offenbarung!

Kämpfertum ist flammender Protest gegen die Erbärmlichkeit unserer inneren Schwäche!

Kämpfertum ist Revolution gegen die Angst vor der Verantwortung!

Kämpfertum ist selbstloser Einsatz, ist hingebende Tat!

Der nationalsozialistische Staat verlangt mit der Konsequenz der nationalsozialistischen Weltanschauung von jedem einzelnen Volksgenossen eine klare, bewusste Einstellung für oder gegen ihn. Es gibt für ihn einfach kein Mittelding, keine Halbheit! Entweder für oder gegen den Willen der Nation! Wer gegen die Staatsidee des neuen Deutschland ist, verliert automatisch das Recht auf die Zugehörigkeit zum Volk. Das Ziel des gigantischen Kampfes, der Sinn der nationalen Revolution ist das Grundprinzip der neuen Idee: Ein Führer, ein Volk, ein Reich! Sein Symbol: Das Hakenkreuz!

Die Erkenntnis der unbedingten Einheit für die kommende Grösse des Staates, die Erkenntnis, dass die Staatsform der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht nur die Rettung, sondern auch das Glück Deutschlands, Europas, ja, der ganzen Welt sein wird, bedingt die Notwendigkeit des Einsatzes der ganzen Kraft jedes einzelnen deutschen Menschen im In- und Ausland. Ja, es gilt dies in erster Linie heute gerade für den Auslandsdeutschen. Auf ihn schaut zuerst die Welt, nach ihm beurteilen die Staaten das neue Deutschland, sein Können und sein Schaffen sind die Grundlagen des Miss- oder Vertrauens in die nationalsozialistische Regierung, er ist und bleibt der wichtigste Aktivposten deutscher Aussen- und Handelspolitik.

Ein Auslandsdeutscher, der sich „bewusst national“ nennt, sagte mir kürzlich folgendes: „Gewiss, Hitler hat Grossartiges in Deutschland geleistet, — aber ins Auslandsdeutschtum soll er nicht eingreifen, das wird immer seinen eigenen Weg gehen.“ (!) Natürlich ist die ebenso falsch wie bezeichnend. Hier steht der Typus des vergangenen, in Deutschland restlos überwundenen, liberalen Menschen!

Natürlich greift hier der nationalsozialistische Staat ein — und zwar mit erfrischender Deutlichkeit. Sein „Entweder — oder“ gilt für alle Deutschen in der ganzen Welt, weil es eben eine für die Einheit des Volkskörpers natürliche Notwendigkeit ist. Das Zeitalter des Liberalismus wird nie wiederkommen. Die Zugehörigkeit zum neuen Deutschland bedeutet für jeden Volksgenossen Pflichterfüllung für das Wohl seines Volkes und die Ehre und die Grösse seiner Nation. Das oberste, heiligste Gesetz für jeden Deutschen, besonders im Ausland, ist: Deutschland! — Nicht Tag für Tag, nein,

Stunde für Stunde soll er arbeiten, im Büro, im Werk, als Generaldirektor oder als Kaufmann, als Arbeiter oder als Landwirt, für die Hebung des Ansehens und der Achtung Deutschlands, seiner Heimat, seines Volkes, mit massvoller Energie gegen Lüge, Gruepropaganda und Hass angehen, mit sachlicher Eindringlichkeit, um Verständnis für das Wesen der neuen, deutschen Staatsform werden und durch die Tat beweisen, dass das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des deutschen Menschen in der Arbeit, in der Moral und in der Ehrlichkeit grenzenlos sein darf. Das Wort vom „Kulturdünger für die Nationen“ soll eine Ehrenbezeichnung für unser Deutschtum sein, denn Hand in Hand mit der Gewissheit unserer herrlichen, neuen deutschen Volksgemeinschaft soll und muss unsere Einsatzbereitschaft für die Grösse und die Ehre unseres Gastlandes sein, das unsere zweite Heimat geworden ist.

Diese Auffassung entspricht voll und ganz dem Typus des neuen, deutschen Menschen. Setzen wir hier unsere Kraft ein, so kann und wird die Einstellung unseres Gastvolkes, auf Grund des Deutschtums in ihm, dem neuen Deutschland gegenüber eine tief freundschaftliche und eine für beide Länder und Völker nutzbringende sein.

Das also ist die grosse Aufgabe und die heilige Verpflichtung des Auslandsdeutschtums gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Ganz erfüllt aber kann sie nur dann werden, wenn der Typus des neuen deutschen Menschen in der Erfassung der nationalsozialistischen Weltanschauung durch jeden einzelnen Deutschen im Auslande geschehen ist. Es kann einfach heute kein Grund mehr sein, vom Wesen des Nationalsozialismus nichts zu kennen, um tatenlos beiseite zu stehen! Das wäre bequemer Egoismus, der von nun ab von uns Nationalsozialisten als Vorschubleistung für antideutsche Propaganda an-

gesehen und entsprechend behandelt wird. Es braucht wirklich nicht jeder Auslandsdeutsche Parteimitglied zu sein, denn das legt wohl mehr Pflichten, aber keine weiten Rechte als die aller deutschen Volksgenossen auf, aber jeder Auslandsdeutsche sollte sich klar darüber sein, dass die bestehenden Ortsgruppen der NSDAP gesetzlich anerkannte Institutionen der einzigen Partei sind, auf der das Dritte Reich ruht, und die für alle Zukunft der Garant für die Einheit des deutschen Volkes ist! In steter Fühlungnahme mit ihnen kann jeder deutsche Volksgenosse die Grundlagen erhalten und sich aneignen, die ihm zum Begriff und zur Erfassung der nationalsozialistischen Idee fehlen. Dann wird in ihm die Gewalt, die Macht und die Grösse der neuen deutschen Weltanschauung erstehen, dann wird er begreifen, dass nicht Zehntausende ihr Blut für ein Hirngespinnst hingeben konnten — und auch in seinem Herzen muss und wird die wunderbare Saat Adolf Hitlers aufgehen, die aus einem Trümmersfeld von Parlamentarismus, Demokratie und Anarchismus, aus einem Chaos eine hoffnungsvolle, aufblühende Volksgemeinschaft gemacht hat. Dann wird in seinem Herzen alles niederbrennen, was wuchs und wucherte an kleinlichem Hass, Intrige und Ständedünkel, dann wächst auch hier im Ausland in jedem Deutschen die glühende, innere Begeisterung für das neue, stolze und geeinte Deutschland, dann schlägt sein Herz im Herzschlag der Millionen deutscher Menschen auf der ganzen Welt für Hitler und sein grosses Werk, dann ist auch in unserem Gastlande der Typus geschaffen, der die Ausdrucksform und die Verkörperung sein soll für das neue Deutschland und die Garantie für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Blüte beider Nationen!

Heinz Himmelreich

## Eine Woche

# Deutschland

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

Dem politischen Redakteur im vergangenen Deutschland verursachte die regelmässige Wiederkehr des Tages, an dem er die Uebersicht republikanischer Innen- und Aussenpolitik der vergangenen Woche zu schreiben hatte, die grössten Kopfschmerzen. Nur mit Hilfe grösstmöglicher Entfaltung seiner eigenen Phantasie konnte es ihm gelingen, dürftig die Spalten zu füllen, ohne die jeweils fälligen Korruptionsskandale, Bestechungsaffären, Schiebungen, Unterschlagungen

usw. erwähnen zu müssen, die in dieser Zeit an der Tagesordnung waren.

Heute hat sich das Bild grundlegend geändert. Nur das Notwendigste, das Wichtigste kann der Bericht über die vergangene Woche bringen, und auch das nur in gedrängter Form. Die Tatkraft der nationalsozialistischen Regierung, die Gesetze, Arbeitsanweisungen und Aktionen der Führer, die selbstlose, hingebende Pflichterfüllung jedes Einzelnen schaffen im neuen Deutsch-

land in sechs Tagen mehr als in sechs Jahren schwarzroter Herrschaft auch nur annähernd erreicht wurde.

Aus der Fülle der uns auch jetzt wieder zugegangenen Nachrichten über die letzten sechs Tage deutscher Innen- und Aussenpolitik sei nur das Wichtigste genannt:

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und -versicherung teilt kurz und nüchtern mit, dass „in der Zeit vom 31. Januar bis 15. August zwei Millionen arbeitslose Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess eingereiht werden konnten“. Während in der ganzen Welt die Zahl der Arbeitslosen fast unverändert konstant bleibt, sinkt sie allein in Deutschland um zwei Millionen. Warum? Weil der siegreiche, deutsche Sozialismus die theoretische Grundforderung des Nationalsozia-

lismus: Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen!, zur praktischen Tat werden lässt!

Die Ethik der nationalsozialistischen Weltanschauung fordert die Wiederherstellung des deutschen Ehrbegriffs, der Moral, die Anerkennung der göttlichen Weltordnung, die Achtung vor der deutschen Frau sowie rücksichtslosen Kampf gegen Zustände, die dem germanischen Sittlichkeitsempfinden widersprechen. So hat die Polizei in der letzten Woche 21 Tanzdielen und Kabarettts in Berlin geschlossen, weil ihre Darbietungen und ihr Zweck den ethischen Forderungen der neuen Generation Hohn sprachen. Weitere Aktionen in dieser Hinsicht werden in ganz Deutschland folgen.

Die deutschen Grossgrundbesitzer wurden



aufgefordert, einen Teil ihrer Ländereien für die Schaffung neuer Siedlerstellen abzutreten, um damit die Bestrebungen der deutschen Regierung zu unterstützen, die auf die Heranbildung eines gesunden und starken Bauernstandes und die Rückwanderung der bodenständigen Elemente aus den überfüllten Grossstädten hinauslaufen. Grossgrundbesitzer, die dieser Aufforderung nicht freiwillig Folge leisten, werden selbstverständlich teilweise enteignet.

Der nationale Sozialismus verlangt Gemeinnutz vor Eigennutz!

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms plant die Regierung die Ueberbrückung des Wattenmeeres zwischen Nordeuropa und dem Festland durch eine Brücke, die durch ihre Breite einen doppelreihigen Autoverkehr ermöglicht. Das Dortmunder Stahlwerk Hösch erhielt Aufforderung zur Ausarbeitung dieses Planes. Die Siemens-Schuckertwerke, Berlin, erhielten grössere Aufträge von Argentinien, Brasilien und Australien. Aufträge, die den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wesentlich unterstützen.

In Deutschland ist der Hitlergruss jetzt Allgemeingut des Volkes geworden. Er gilt heute als der deutsche Gruss. Es scheint noch nicht bekannt zu sein, dass beim Singen der ersten Strophe des Deutschlandliedes sowie bei der Wiederholung der ersten Strophe des Horst Wessel-Liedes, der rechte Arm erhoben wird. — Eine selbstverständliche Ehrenbezeugung beim Singen der Nationalhymne, die auch parteiamtlich gefordert wird.

Dollfuss der Grosse lernt es nicht. Die Verfolgungen und Verurteilungen der österreichischen Nationalsozialisten durch die Organe seines Systems gleichen denen der ehemaligen deutschen Regierungen im Jahre 1932 gegen die deutschen Nationalsozialisten auf Haar.

Geh in ein Kloster, Engelbrecht, wie deine Vorgänger in Deutschland es tun; deine Anstrengungen sind die letzten Zuckungen eines sterbenden Systems.

Quo vadis, Dollfuss? — H.

## Die neuen Wirtschaftsgesetze

Unter dem Eindruck des neuen grossen Gesetzgebungswerkes übersieht man leicht ein Ereignis dieser Tage, das von Bedeutung werden kann. Der Führer hat Pg. Keppler zu seinem Vertreter für alle Wirtschaftsfragen im Kabinett ernannt und ihm die wirtschaftspolitischen Parteilämter unterstellt, er hat ferner einen Generalrat der Wirtschaft geschaffen, dem neben den bekanntesten Wirtschaftlern die Pg. Backe, Krogmann und Reischle angehören, und drittens haben das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsarbeitsministerium ein Abkommen über engste Zusammenarbeit geschlossen.

Das Ganze ist eine Organisation der wirtschaftspolitischen Führung für die Hand des Führers. Das Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium haben früher sehr oft gegeneinander gearbeitet. In dieser Zeit, die um die Synthese des idealistischen Nationalsozialismus und der politischen Erfordernisse der Wirtschaft ringt, wäre ein solcher Gegensatz auch denkbar: das Reichswirtschaftsministerium könnte allzusehr die Belange der Wirtschaft, das Reichsarbeitsministerium allzusehr die Belange der Arbeiterschaft usw. vertreten. Durch das Arbeitsabkommen der beiden Ministerien wird von diesen selbst schon die volkswirtschaftliche Synthese gesucht. Das gleiche ist im Generalrat der Wirtschaft der Fall. Er steht der Reichsregierung bei der Beratung aller wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung; praktisch ist es so, dass er auf Befragen der Reichsregierung seine Wünsche vorbringt. Aber diese Wünsche können keine einseitigen Wünsche mehr sein. Die nationalsozialistischen Mitglieder werden dafür Sorge tragen, dass die nationalsozialistische Linie bei der Art, wie der Generalrat die Wirtschaft betrachtet, immer gewahrt bleibt. Die Stimmen aus der Wirtschaft werden gefiltert. Das, was dann endlich aus den Ministerien und dem Generalrat der Wirtschaft und Pg. Keppler als Stimme der Wirtschaft zum Führer gelangt, ist überprüft. Einseitige Interessenwünsche werden schon vor seiner Tür abgewiesen. Die Fragen, zwischen denen er zu entscheiden hat, sind formuliert. Der Führer stellt eine lebendige Verbindung zwischen sich und der Wirtschaft her.

Die wirklichen Erfordernisse der Wirtschaft zu erkennen, ist ungeheuer schwer.

Der Liberalismus hat es sich leicht gemacht: er hatte stets seine patentierten Rezepte in der Tasche. Die waren zwar auch danach: aber der Liberalismus glaubte wenigstens, von ihnen auf den rechten Weg geführt zu werden. Der Nationalsozialismus hat seine eigenen Wirtschaftsmethoden noch nicht ausbilden können. Bei seinem starken Verantwortungsgefühl will er auch den kleinsten Fehler, der Tausenden von Volksgenossen schaden kann, vermeiden. Auf der einen Seite will er den Schutz des Bauern; das erschien dem Liberalismus meist als industrie-feindlich. Der Nationalsozialismus aber will auch die Blüte der Industrie. Zugleich aber will er auch eine Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen, und dieser Gedanke wieder war für den Industrieliberalismus ein rotes Tuch. Ueberhaupt war in der Einzelzeit des Liberalismus alles gegeneinander organisiert. Indem der Führer sich ein Instrument schafft, durch Zusammenbringung der beteiligten Kreise das volkswirtschaftlich Beste zu erkunden, macht er den Anfang, die Wirtschaft nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander zu organisieren.

Der Führer will die Synthese zwischen

dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft schaffen: mit diesen Organisationsmassnahmen hat er eine Grundlage geschaffen, auf der für die Einzelfragen der nationalsozialistische Zielwille sich mit den aus der Wirtschaft kommenden Willensäusserungen vernähnen kann, bevor diese an ihn herantreten.

les andere als einseitig grossagrarisches. Und er weiss, dass der Preisschutz für die Landwirtschaft nur Sinn hat, wenn die Kaufkraft der breiten Masse gehoben wird, um die geschützten Preise bezahlen zu können. Der nationalsozialistische Agrarschutz ist kein Geschenk an die Landwirtschaft, sondern das Versprechen einer Kaufkraftsteigerung an die breiten Massen.

Vorläufig wird die Industrie durch die Steigerung der Agrarpreise beengt. Vorläufig wird der der Industrie zugutekommende Anteil an der Massenkraft geschmälert zugunsten der Landwirtschaft. Nach der Steigerung der Agrarpreise kann jeder einzelne weniger Industrieerzeugnisse kaufen. Die Industrie wird entschädigt durch die Steuerfreiheit und Steuerermässigung bei Ersatzbeschaffung und Instandsetzungsbauten. Doch unter starker Betonung der sozialpolitischen Seite. Der Unternehmer, der seine soziale Pflicht nicht erfüllt und keine neuen Arbeiter einstellt oder gar Arbeiter entlässt, wird der Steuervorteile nicht teilhaftig. Hier ist der Beginn einer Verzahnung zwischen Steuerpolitik und Sozialpolitik, die für die Zukunft ungeheuer fruchtbar und ausbaufähig sein kann.

Der starke Agrarschutz mit dem Steueräquivalent für die Industrie sind ein durchdachtes System mit einer stark ausgeprägten sozialpolitischen Seite. In den Finanzgesetzen liegt sie offen. Aber auch der Agrarschutz ist Arbeitsbeschaffung. Wird der Landwirt kaufkräftig gemacht, so ist das die beste und dauerndste Arbeitsbeschaffung.

Dann das Kartellgesetz. Es ist vielleicht bis zur Rede des Reichswirtschaftsministers

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in der Kolonie

## „Tannenberg-São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.

Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.

Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill. Frachten der Fehlen zwischenst. Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse  
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen  
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso  
RUA SENADOR FEIJO 4, 5. Stock D. M.  
Caixa postal 471 SÃO PAULO

Von diesem Gesichtspunkt aus sind die neuen Wirtschaftsgesetze zu betrachten. An sich stehen diese viel fester, als es früher je Gesetze getan haben. Aber der missverständliche Nationalsozialismus und besonders der Führer gründlich, der sich einbildete, mit ihnen wäre die nationalsozialistische Wirtschaft fertig. Der Nationalsozialismus ist zielstrebiges Werden. Die neuen Gesetze sind als Stufen zur neuen Wirtschaft zu betrachten. Es liegt eine ungeheure Sicherheit des Blicks darin, dass im selben Augenblick, in dem sie erscheinen, der Führer seinen Kontakt mit der Wirtschaft organisiert. Denn mit diesen Gesetzen ist der Wirtschaftsliberalismus verlassen; in ihnen liegen die Ansätze zur nationalsozialistischen Wirtschaft. Allen, die nach dem Vorgehen des Führers die Ereignisse überschauen, erscheint es nachträglich auch klar, dass diese neue Fühlung mit der Wirtschaft notwendig ist, um diese Ansätze sachgemäss zu entwickeln.

Die neuen Ansätze liegen sowohl in den finanzpolitischen, als auch in den kartellpolitischen und agrarpolitischen Gesetzen. Die neuen agrarpolitischen Massnahmen bekunden eindeutig den Willen zum Preisschutz für die Landwirtschaft. Die Futtermittel steigen im Preis. Was haben wir noch im vergangenen Jahre für weinerliches Zeug über eine derartige Verteuerung gehört: Der Grossgrundbesitzer sollte dadurch auf Kosten der kleinen, viehhaltenden Bauern subventioniert werden usw. Der Nationalsozialismus ist al-

lucrwartet gewesen. Es ist vielleicht das wichtigste der neuen Gesetze. Denn es ist kein neuer Flicken auf der schon so bunt-scheckigen alten Gesetzgebung, sondern stellt die Kartelle insgesamt auf eine neue Grundlage. Die alten Kartelle waren Organisationen für die Gewinnsicherung ihrer Mitglieder. Das neue Gesetz stellt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartelle in den Vordergrund und behandelt sie danach. Der Reichswirtschaftsminister greift ein, wenn Aussenseiter Preisschleuderei treiben oder die Kartelle Wucherpreise nehmen: das neue Kartellgesetz ist der Anfang einer öffentlichen Preiskontrolle.

Die Preiskontrolle wird ausgeübt von einem Reichswirtschaftsminister, der ein Arbeitsabkommen mit dem Reichsarbeitsminister abgeschlossen hat. Bisher war man sich klar, dass die Kaufkraft der breiten Masse gesteigert werden müsse, aber man war sich nicht im Klaren darüber, wie diese Kaufkraftsteigerung in Einklang zu bringen sei mit der privatwirtschaftlichen Rentabilität des Einzelbetriebes. Durch die Zusammenarbeit des Reichsarbeits- mit dem Reichswirtschaftsminister, der die Kartellaufsicht ausübt, ist ein Weg geöffnet, planmässig eine Synthese zwischen der Kaufkraftsteigerung der Massen und der Rentabilität der Einzelbetriebe, die durch die Kartellaufsicht geschätzt werden, zu schaffen.

## Aufartung

Als die Siedlungsbevölkerung Nordamerikas, zusammengesetzt aus Angelsachsen, Deutschen, Skandinaviern, im vorigen Jahrhundert durch die Einwanderung ost- und südeuropäischer Elemente zu einem Rassenmischmasch zu werden drohte und gleichzeitig die Kriminalität zunahm, wurde man im Lande der Gleichheit um alles was Menschenantlitz trägt, besorgt. Man erkannte, dass unterwertige Elemente sich hemmungslos fortpflanzen und ethisch und physisch minderwertig, mit dem Verfall der Blutsartung auch den Bestand des Staates gefährdeten. Es bleibt eigenartig, dass im angeblich demokratischsten Lande der Welt die Lehre von der Erhaltung der weissen Rasse ziemlich rücksichtslos durch Gesetze durchgeführt wurde, und auch die Schweiz und Dänemark, also demokratische Länder, haben das Prinzip der Unfruchtbarmachung, der Sterilisierung Unterwertiger, um Volk und Staat zu sichern.

Das neue deutsche Gesetz entspricht also durchaus den Erkenntnissen, die auch in anderen Nationen zur Verhütung erkrankten Nachwuchses geführt haben. Durch die Sterilisierung wird lediglich die Fortpflanzung, aber nicht die Liebesbetätigung an sich unmöglich gemacht. Die bekannte Tatsache, dass notorisch geistig Minderwertige, unheilbare Alkoholiker, Schwachsinnige usw. zahlreiche Kinder in die Welt setzen und sich zumeist mit ähnlich entarteten Frauen verheiraten, legt nicht nur dem Staate sinnlose Opfer für die Erhaltung dieser asozialen Nachkommenschaft auf, sondern gefährdet auch durch das mehr oder minder mögliche Eindringen derartiger Nachkommenschaft in erbgesunde Familien die gesamte Rasse. Es ist daher ein Schutz der kommenden Generationen, wenn durch Reichsgesetz die Fortpflanzung Minderwertiger unmöglich gemacht wird. Da nur durch den Kranken oder beamtete Aerzte selbst die Sterilisation beantragt werden kann, sind alle notwendigen Sicherungen gegeben. Die Schaffung eines Erbgesundheitsgerichtes wird zusammen mit der Eheberatung zur Wiedergewinnung der Rassengesundheit beitragen. Wie wichtig diese ist, erkannte schon Nietzsche, als er in sehr zugespitzter Form verkündete: Nicht fortpflanzen, sondern hinaufpflanzen sollt ihr euch. Das will besagen, dass für eine Nation und Kultur nur die Hervorbringung gesunder Kinder durch gesunde Eltern wertvoll und fortschrittsfördernd ist.

Von dieser Vorbeugungsmassnahme muss scharf unterschieden werden die Kastration. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass schwere Sittlichkeitsverbrecher notorisch rückfällig sind. Die scheusslichen Fälle, in denen kleine Kinder usw. solchen Bestien zum Opfer fielen, haben im Volk das gesunde Gefühl und die Forderung entstehen lassen, dass solchen Bestien rücksichtslos die Möglichkeit genommen wird, rückfällig zu werden. Die Kastration entfernt die Fortpflanzungsorgane völlig. Es ist bekannt, dass damit sich auch der Charakter ändert und die Kastrierten in Stimme und Gestalt fettig und effeminiert werden. Wegen ihrer Harmlosigkeit wurden sie im Morgenlande als Haremswächter angestellt. Aber diese Entfernung der Zeugungsfähigkeit ist das einzige Mittel, um uns vor solchen Unholden gänzlich zu schützen. Da vielfach dieses Verbrechen sich vererbt — wofür sogar Schopenhauer zahlreiche Beispiele gesammelt hat und daher die Forderung der Kastration als Erster erhob — ist der Schutz der Gesellschaft durch Gesetz Dienst an der Kräftigung der Rasse und Gesunderhaltung des Volkes.

Es ist eine Halbheit, unheilbar kranken Menschen die dauernde Möglichkeit einer Verseuchung der übrigen Gesunden zu gewähren. Es entspricht dies einer Humanität, die, um dem einen nicht wehe zu tun, hundert andere zugrunde gehen lässt. Die Forderung, dass defekten Menschen die Zeugung anderer, ebenso defekter Nachkommen unmöglich gemacht wird, ist eine Forderung klarster Vernunft und bedeutet in ihrer Durchführung die humanste Tat der Menschheit.

Adolf Hitler.

## Santo Amaro-Räucherwaren

Aufschnitt, Wiener und Schinken täglich frisch zu haben bei

Paulo Möbst

Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

Jüdische Betzschrift als österreichisches Propagandamittel

## Dollfuss als Mitarbeiter des Juden Schwarzschild

Der österreichische Bundeskanzler fleht um Frankreichs Hilfe gegen das Reich

Am 1. Juli dieses Jahres ist in Paris und Amsterdam die Zeitschrift „Das neue Tagebuch“ erschienen, als deren Herausgeber Leopold Schwarzschild zeichnet. Sie ist der Nachfolger des alten „Tagebuch“. Die Zeitschrift dient nach ihrem eigenen Vorwort jenen „Emigranten“, für die im neuen Deutschland kein Platz ist. Das Vorwort spricht von dem „unglücklichen Land jenseits des Rheins“ als der Heimat derer, die dieses „Neue Tagebuch“ benutzen werden. Das Heft beschimpft so ziemlich alles, was dem deutschen Volke, das sich selbst wiedergefunden hat, heilig ist. Bezeichnend ist zum Beispiel, dass es eine längere Abhandlung jener französischen Lügennachricht widmet, dass der freche Fliegerüberfall auf Berlin und Thüringen nur ein Märchen gewesen sei, um eine moralische Basis für die Luftaufrüstung Deutschlands zu schaffen; dies sei für die gesamte nichtnationalsozialistische Welt schon wenige Stunden nach dem angeblichen Ereignis völlig gewiss gewesen.

Die Haltung des Führers der Deutschen Arbeitsfront auf der Internationalen Arbeitskonferenz wird natürlich in gehässiger Weise herabgesetzt, ebenso das Ringen des deutschen Volkes um altes deutsches Recht in einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Form. Für die Vaterlandsverräter, die diese Zeitschrift herausgeben, ist insbesondere auch eine Notiz überschrieben „Wehrwochen“, bezeichnend, in der zu durchsichtigen Zwecken die Erhaltung soldatischer Ueberlieferungen dem Auslande als gefährliche Angelegenheit dargestellt wird.

Auch die übrigen Abhandlungen zeigen, dass in dieser Zeitschrift ausgesprochen jüdischer Geist zu Hause ist; insbesondere der Artikel des Herausgebers Leopold Schwarzschild „Im Strome der nationalen Revolution“ und die Abhandlung von Joseph Roth „Dichter im dritten Reich“ begehren all das, was die nationalsozialistische Revolution endlich von den Fesseln einer jüdisch-liberalistischen Staatsauffassung und von dem Drucke eines entarteten Literatentums befreit hat. Schwarzschild scheut sogar nicht davor zurück, die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten von Hindenburg zu beschimpfen.

Das Gemeinste, was sich diese Zeitschrift leistet, sind aber die „Nachrichten aus Deutschland“. Hier wird an Greuelpropaganda über Deutschland zusammengetragen, was nur irgend erreichbar war. Ausserdem wird die wirtschaftliche Lage Deutschlands durch angebliche „Nachrichten“, die zum Teil erfunden, zum Teil aus dem Zusammenhang gerissen sind, mit hämischer Freude als trostlos hingestellt. Es treibt einem die Schamröte ins Gesicht, dass etwas Derartiges in deutscher Sprache geschrieben werden kann.

In Oesterreich wurde diese Zeitschrift massenhaft verschickt, insbesondere die „Vaterländische Front“ scheint grosses Interesse für

dieses Pamphlet endlich aus Deutschland verschwundener Judenbuben zu haben. Befindet sich doch mitten unter dem oben gewiss nicht zu krass geschilderten Inhalt ein Artikel — man höre und staune schon längst nicht mehr — des Dr. „Engelbrecht“ Dollfuss, derzeit noch österreichischer Bundeskanzler. Es wird immer klarer, dass der angeblich so starke, in Wirklichkeit aber doch nur kleine Mann Dollfuss nichts anderes als eine Marionette des Heimatwehrführers Fey ist, der in einer Weise nach der Diktatur strebt, dass vom Bundespräsidenten angefangen selbst die Christlichsoziale Partei in weiten Kreisen das Schaudern bekommt. Dollfuss hat also in dieser Zeitschrift einen Artikel geschrieben „Oesterreich in diesem Augenblicke“. Es ist herzlich unbedeutend, was hier der Mann zum besten gibt, dessen Name in kurzer Zeit wie ein böser Traum erscheinen und dessen Regierungszeit in der Geschichte als hässlicher Augenblick empfunden werden wird.

Festzuhalten ist an diesem Artikel nur, dass Dollfuss mit tiefer Befriedigung die wachsende Freundschaft Frankreichs sieht und sich darauf verlässt, dass Frankreich, „das stets die Interessen der kleinen Nationen zu verteidigen bereit ist“, auch Oesterreich nicht verlassen werde.

Deutlicher könnte der perverse Wunsch dieses kleinen „österreichischen Menschen“, aus seiner schönen Heimat eine französische Kolonie zu machen, nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden. In so unverhüllter Form die Hilfe Frankreichs gegen Deutschland in einer in Frankreich erscheinenden Zeitung aufzurufen, ist Volksverrat, der vom überwiegenden Teile des österreichischen Volkes nicht gebilligt wird.

Denn selbst bis weit in die Kreise der „Vaterländischen Front“ hinein sind die Deutschen in Oesterreich noch nicht so verdorben, dass sie alles natürliche Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen verloren hätten.

Man hat es in Oesterreich als tiefe Schande empfunden, dass Dollfuss, der behauptet, das österreichische Volk stehe hinter ihm, eine solche Würdelosigkeit begehen konnte, dass er in einer Zeitschrift, die alles Deutsche begehrt, einen Artikel schreibt, indem er sich Frankreich wie eine Strassendirne an den Hals wirft. Diese an sich ja politisch unbedeutende Tatsache passt genau in jenes Bild, das sich auch im Auslande jeder gesund denkende Mensch von diesem „deutschen“ Manne gemacht hat. Selbst jeder anständige Franzose muss vor einer solchen Handlungsweise ausspucken, und wir können Dollfuss nur dankbar sein, dass seine Angst vor dem Nationalsozialismus ihn so weit treibt, dass er sogar in einer Zeitschrift schreibt, die nicht einmal vor Reichspräsident von Hindenburg haltmacht.

## Nöte des französischen Marxismus

Die Nöte der zweiten Internationale werden immer grösser. Zusammengehauen von den kommunistischen Brüdern in Moskau, ausgerottet vom Faschismus, niedergeschmettert in ihrer stärksten Zitadelle vom Nationalsozialismus, schien noch in Madrid ein Flämmchen der Hoffnung zu glühen. Aber auch dort ist nicht alles so rosig, wie die Herren gehofft hatten. Bolschewistische Bomben explodieren in peinlichster Weise im ganzen Land zu allen Tageszeiten.

Und nun gar noch grosser Krach in Paris! Die radikalen Wähler sind mit ihren bourgeoisen, zu jedem Kompromiss mit dem Finanzkapital bereiten Abgeordneten, die unter Führung Renaudels stehen, höchst unzufrieden. Sie finden ganz richtig, dass ihre Auserwählten in Frankreich schlecht behandelt werden und trotz ihrer Zahl nichts zu sagen haben.

Da diese Taktik also erfolglos war, sie in Deutschland bereits zum furchtbarsten mo-

ralischen und politischen Zusammenbruch geführt hat, so müsse man eben eine andere Taktik einschlagen.

Und so stürmen auf dem soeben in Paris tagenden Parteikongress der französischen Sozialdemokratie die Unzufriedenen auf die roten Kompromissler ein. Schwere Krisen drohten, da reiste in grosser Sorge der grosse Adlerstörter Vandervelde („nieder mit den Adlern der Hohenzollern, der Romanows, der Habsburger“ schrie er 1917 in Moskau) selbst nach Paris. Er hoffte als „Vorsitzender“ der 2. Internationale die streitenden Genossen zu einigen. Einigkeit tue not angesichts der so furchtbaren Lage der deutschen Sozialdemokratie.

Ob dieses Zureden Erfolg haben wird, ist für das kommende weltpolitische Geschehen gleichgültig. Die Uhr des demokratischen Marxismus ist abgelaufen — ob der Kommunismus ihn an die Wand wirft oder eine nationalsozialistische oder faschistische Bewe-

gung sie zu Boden tritt, ist allein die Frage. Wenn etwas stirbt, dann ist es gleichgültig, ob es nachgibt, oder mit diktatorischen Allüren eine Rettung versucht. Beidemal sind die Aeusserungen nicht eine Folge eines inneren Kraftbewusstseins, sondern ein Ergebnis innerer Schwäche. Ob einer erschöpft sich ergibt oder krampfhaft Zuckungen ausführt, ändert am sicheren Tode auch nichts mehr.

So interessiert uns der Pariser Kongress des Marxismus (wo ist eigentlich Rudi Breitscheid als erfahrener Ratgeber geblieben?) auch nur als ein weiteres Symptom des Verfalls der Kräfte der einst so gepriesenen zweiten Internationale. Schon dass sie über keinerlei Nachwuchs verfügt und die längst überlebten alten Onkels von vorgestern sie noch „führen“ wollen, beweist, dass der Glaube an sie gestorben ist. Und ist das der Fall, dann helfen keine Kongresse und Organisationen mehr.

## Gegen die jüdische Geschichtsschreibung

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat vor einigen Tagen Leitgedanken für den Geschichtsunterricht in allen deutschen Staaten herausgegeben und den Unterrichtsverwaltungen der Länder zugestellt. Aber auch dem Verein der Schulbuchverleger sind diese Richtlinien übermittelt worden. In diesen Richtlinien wird besonders betont, dass der heldische Gedanke in seiner germanisch-deutschen Ausprägung den Geschichtsunterricht und die Geschichtsbücher wie ein roter Faden durchziehen müsse. Wie notwendig derartige Richtlinien nicht nur für die Schulgeschichtsbücher, sondern auch überhaupt für sämtliche deutschen Geschichtsbücher sind, zeigt folgendes Zitat aus Ullsteins Weltgeschichte, Band 7, Seite 201:

„Schlagt ihn tot, das Weltgericht fragt euch nach den Gründen nicht! Wie in unerhörter Masslosigkeit Heinrich v. Kleist damals den Krieg und den Mord feierte!“

Hier haben wir einen Schulfall jüdischer Zersetzung. Die Schreiberlinge des jüdischen Literaturbetriebs haben nie den Geist heroischer Zeiten verstanden. Im Gegenteil, sie haben ihn bewusst verfälscht und in den Schmutz ihrer Dialektik, ihrer talmudischen Spitzfindigkeiten und ihrer unehelichen Ghettagewinnung gezerrt. Das Mass aller Dinge, das sie der deutschen Sache anlegten, entsprach nie den deutschen Notwendigkeiten, sondern immer nur den Zwecken ihrer Zersetzung. So ist auch ihre Geschichtsschreibung zu werten. Stellen wir demgegenüber die deutsche Geschichtsauffassung eines Treitschke, der über die Herzensstimmung, die in den Versen Kleists zum Ausdruck kam, folgendes sagt:

„Was politisch greifte Völker in der Presse, im Reden und in publizistischen Ab-

Das wirtschaftliche 19. Jahrhundert stirbt soeben auf der Mammut-Konferenz von London, das militärische 19. Jahrhundert verzuckt in Genf, das politische verendet in seiner demokratischen Heimat in Paris, symbolisiert wird dieser Weltuntergang in Moskau, Zeuge der Wiedergeburt Europas zu neuer Kultur und Staatlichkeit aber ist heute Berlin unter Adolf Hitler, in anderer Weise Rom unter Mussolini.

Das ist die Diagnose der Krankheit, die 1789 begann, die von Juden grossgezüchtet wurde, deren grosser Arzt und Heilbringer den Völkern Europas in der Gestalt unseres Führers aber jetzt gekommen ist.

Das sei unser Gruss an jene, die auch Frankreichs Kultur angegriffen haben, denn wo früher die Montmorencys sasssen, da wohnen die Rothschilds und der Erbe Mirabeaus ist der Zionist Leon Blum.

—o—

handlungen aussprechen, gewann in diesem Geschlechte, dem die Dichtung noch immer die Krone des Lebens war, sofort poetische Gestalt; und so entstand die schönste politische Poesie, deren irgend ein Volk sich rühmen kann...“

Was bei Ullstein „unerhörte Masslosigkeit“ ist, erkennt der Deutsche Treitschke als „die schönste politische Poesie, deren irgend ein Volk sich rühmen kann“. Und weiter sagt Treitschke:

„Gereift und gekräftigt in harter Prüfung, glaubten die Deutschen wieder an den Gott, der Eisen wachsen liess und jene einfachen Tugenden ursprünglicher Menschheit, die bis ans Ende der Geschichte der feste Grund aller Grösse der Völker bleiben werden, gelangten wieder zu verdienten Ehren: Der kriegerische Mut, die frische Kraft des begeisterten Willens, die Wahrhaftigkeit des Hasses und der Liebe.“

Was Ullstein als „Mord“ hinstellte, pries Treitschke als die „einfachen Tugenden ursprünglicher Menschheit“.

Unüberbrückbar stehen sich hier in schärfster Gegensätzlichkeit zwei blutmassig begründete Weltanschauungen gegenüber: die jüdische und die deutsche.

Es ist aber Zeit, dass die jüdische Geschichtsschreibung restlos aus der deutschen Literatur und dem deutschen Buchhandel ausgemerzt wird. Darum hinfort mit den Geschichtsbüchern jüdischen Geistes, hin zu den Werken unserer deutschen Geisteshaltung, zu den Büchern, die wie Treitschkes „Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ wie für unsere Zeit der nationalen Erhebung geschrieben sind!

K. O.

—o—

## Aushänge der NSDAP in den Diensträumen des Reiches sind zugelassen

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat über die Zulassung politischer Aushänge in Dienstgebäuden an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen ein Schreiben erlassen, in dem es unter anderem heisst:

Der Herr Reichskanzler hat am 6. Juli 1933 in seiner Ansprache an die Reichsstatthalter festgestellt, dass die NSDAP jetzt der Staat geworden ist und dass die Erziehung der deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung zu den wichtigsten Aufgaben der Gegenwart gehört. (vgl. „Völkischer Beobachter“, Ausgabe A Nr. 189 vom 8. 7. 33.)

Die Erziehung zum nationalsozialistischen Staatsgedanken ist besonders wichtig und dringend bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden.

Im besonderen können die Beamten und Angestellten des höheren Dienstes ohne gründlichste Beherrschung des nationalsozialistischen Staatsgedankens in vielen Fällen sachdienliche Entscheidungen überhaupt nicht treffen.

Eine wirksame Erziehung zum nationalsozialistischen Staatsgedanken ist ferner nur möglich, wenn die Beamten und sonstigen im öffentlichen Dienst beschäftigten Volksgenossen zu lebendiger Verbundenheit mit dem Volke

und mit der Volksbewegung gelangen, die den heutigen Staat erkämpft hat, ihn gestaltet und trägt. Hierzu ist der Erwerb des Parteibuches weder erforderlich, noch genügend. Auch das Studium von nationalsozialistischen Schriften und Zeitungen reicht für sich allein nicht aus.

Erforderlich ist in erster Linie die möglichst rege Beteiligung an den öffentlichen Kundgebungen, Versammlungen und sonstigen (auch kleineren) Veranstaltungen der NSDAP, von denen sich bisher besonders die höhere Beamtenschaft in weitem Umfange zurückgehalten hat. Hierbei ist zu beachten, dass der Besuch allgemeiner nationalsozialistischer Veranstaltungen für den Beamten ebenso wichtig ist, wie die Teilnahme an nationalsozialistischen Beamtenversammlungen.

In Erwägung dieser erzieherischen Notwendigkeiten, halte ich es für Pflicht der Behörden, die nationalsozialistische Werbung in ihrem Geschäftsbereich auf jede mit dem Dienstbetrieb zu vereinbarende Weise zu fördern.

In der Frage der politischen Aushänge habe ich daher für meinen Geschäftsbereich unter Abänderung der Verfügung vom 10. Mai 1933 folgendes angeordnet:

Café da Metropole *ist und bleibt* unübertroffen!

1. Aushänge der NSDAP und ihrer parteiamtlichen Unterorganisationen (z. B. Fachschaften, NSOB, NS-Juristenbund, NS-Lehrerbund, SA usw.) in den Diensträumen (an den für Aushänge bestimmten Plätzen) sind zugelassen, soweit nicht etwa im Einzelfall ihr Inhalt den Staatsinteressen zuwiderläuft (z. B. durch Kritik gegenüber einer Behörde oder einzelnen Beamten);
2. Gleiches gilt für Werbeaushänge der parteiamtlichen Zeitungen und Zeitschriften der NSDAP;

3. Aushänge von Organisationen, die nicht der NSDAP parteiamtlich zugehören (z. B. Beamtenverbände, Arbeitnehmervereinigungen), sind nur dann zuzulassen, wenn die schriftliche Befürwortung der örtlichen politischen Leitung der NSDAP oder ihrer zuständigen Unterorganisation (z. B. Fachschaft, NSOB) beigebracht wird.

Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich nach den gleichen Grundsätzen zu verfahren.

## B. Blume-Wiesbaden

# Deutscher Mensch und deutsche Scholle

Während die krisenhaften Erschwernisse des landwirtschaftlichen Berufslebens noch manches Gemüt zermürbten, und die alte Liebe des Deutschen zur Scholle auf ihre härteste Probe gestellt wird, besinnt sich das deutsche Volk als Ganzes auf diese seine wertvollste Bindung und lenkt unser Denken auf die grosse Bedeutung des Seelischen im Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit. Ein deutscher Volkswirtschaftler sagt mit Recht: „Das Bauerntum wird immer einen Bereich des Wirtschaftslebens bilden, in dem die Seele sich entfalten kann, es wird vom Kapitalismus nie völlig erobert werden können, seine innere Weisheit schützt es dagegen.“ Diese Tatsache ist durch die Vorfälle der letzten Jahre zur Genüge bestätigt worden.

In einer Zeit, wo bereits eine gewisse Romantik die Grossstadtjugend mit ihrer Sehnsucht nach Land und Scholle erfasst, ist es nötig, diese Wesenheit des ländlichen Schaffenskreises richtig beurteilen zu lernen. Der Geist, der das Bauerntum beherrscht, ist deshalb ein so eigener, weil die Alleinherrschaft des Gewinnstrebens (trotz aller ökonomischen Rücksichten) ausgeschlossen ist. Deshalb ausgeschlossen, weil die Bewertung des landwirtschaftlichen Betriebes niemals ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität erfolgt: Liebe zum landwirtschaftlichen Beruf, Anhänglichkeit an die Scholle, Streben nach Unabhängigkeit, Familientradition und andere ganz irrationale Beweggründe sind neben rein ökonomischen bestimmend und in manchen Fällen ausschlaggebender, als gemeinhin angenommen wird.

Die Ausbildung eines bestimmten Persönlichkeitsschlages auf dem Lande hängt eng hiermit zusammen. Der Städter schliesst seine meist einförmige Tätigkeit täglich ab. Landarbeit ist stets auf längere Sicht angelegt, ihre Dauer und Vollendung durch die Natur bestimmt. Trotz aller technischen Hilfen lässt sich das Gleichmass des Wachsenden und Reifens durch nichts stören. So richtet sich der Wille des Schaffenden auf dem Lande von selbst auf das Dauernde. Was heute geschieht, hat seinen Sinn und Zweck nicht im Augenblick des Tages, sondern reift erst nach Monaten, oder auch erst nach Jahren, wenn wir an Meliorationen, an Boden- und Waldkulturen denken. Wer hier nicht beharrlich bleibt und unbeirrt — auch bei unvermeidlichen Rückschlägen — der kommt nicht vorwärts. Ein bedächtiger Charakter, der den Rhythmus der Arbeit in sorgsamer Vorausschau selbst bestimmt, entwickelt sich da, wo Unabhängigkeit gegeben ist und er sich, ohne gestossen zu werden, frei bilden kann. Hier herrschen trotz aller Sorgen und Mühsal wahrhaft glücklich zu beziehende persönliche Entfaltungsmöglichkeiten, im stärksten Gegensatz etwa zum laufenden Band der städtischen Fabrik, wo restlose Typisierung die Arbeitsverbundenheit und -freude vernichten muss und jedes persönliche Wollen durch Grenzsetzung fremder Willenssphären

eingengt ist. — Ländliche Arbeit und Viehzucht wird ihren Charakter nie grundsätzlich ablegen, mögen noch so viele Maschinen und Motoren als Arbeitshilfe herangezogen werden. Auch im neuzeitlichen Betrieb bewahrt sich der Bauer die Betätigung aller Seelenkräfte und braucht nicht, wie etwa der städtische Industriearbeiter beim Eintritt in die Fabrik, „die Seele in der Garderobe abzuliegen.“

Gerade in den letzten Jahren hat sich immer mehr herausgestellt, wie stark der Anteil bäuerlicher Höfe an jahrhundertalter Familientradition ist. Die Ureltern von fast jedem Deutschen waren einmal Landleute! Viel zu lange waren wir in Gefahr, alle Güter, alle Ideen, alle Gestaltungskraft und jeden Beruf rein geldlich zu bewerten. Erst die Besinnung auf unsere menschliche und völkische Ganzheit öffnet uns wieder die Augen über Wesen und Wert unserer bodenständigen ländlichen Kultur. Dabei müssen wir feststellen, dass in jedem Deutschen verschüttete Reste guter alter Erbmasse sind in Anklängen unseres Gefühllebens, die uns mit Land und Scholle verbunden halten.

Die Sehnsucht auch des eingefleischtesten und überzeugtesten Grossstädtlers, besonders wenn er älter wird, wieder in nahe, persönliche Berührung mit dem Boden zu kommen, der uns alle ernährt, ist eine Erbschaft aus früheren Zeiten. Die immer mehr anwachsende Kleingartenbewegung, die Auflockerung unserer Städte durch Grünflächen und Grüngürtel, ist ja mehr als nur die Wahrung rein hygienischer Belange. Dahinter drängt doch im Grunde die unsterbliche Sehnsucht des deutschen Menschen nach Erde und Pflanzenwuchs. Man beobachte einmal, mit welcher Liebe und mit welchem Eifer der Beamte, der Industriearbeiter, der kleine Gewerbetreibende, in jeder freien Stunde draussen in seinem kleinen Eigentum schafft; wie er selbst versucht, wenn es irgend geht, dort unter den einfachsten Verhältnissen auch nachts zu schlafen, um seinem Stückchen Land möglichst lange nahe zu sein. Verstandesmässige Ueberlegungen werden dies alles niemals ganz erfassen.

Wegen dieser in den Tiefen des menschlichen Lebens verborgenen Zusammenhänge zwischen Mensch und Ackerscholle ist der Bauernhof stets die Stelle gewesen, wo sich das deutsche Volk immer wieder hat behaupten können. „Wo wären wir“, sagt einmal Hermann Löns, „hätte nicht der Landmann die starken Knochen, die derben Nerven und das gesunde Blut? Ausgelöscht hätte uns Hunger, Pest und Krieg. Nie wieder wären wir aufgestanden nach dem Dreissig-Jahre-Krieg. Und wo wäre unser eigenes Wesen geblieben unter dem römisch-fränkisch-französischen Laek, den uns die Zivilisation brachte, wäre deutscher Geist nicht lebendig geblieben unter den Strohdächern der Dörfer?“

## Der Ostpreussenplan ein Werk neuer Ostraumgestaltung

Das neue Ostpreussenprogramm, dessen Grundzüge in diesen Tagen vom Reichskabinett beschlossen worden sind, sieht eine Umgestaltung des Wirtschafts- und Volksaufbaues einer ganzen Landschaft auf Grund wirklich umfassender Planung und mit einer geradezu umwälzenden Tragweite vor. Ueber die bisher ausgearbeiteten Pläne, denen Anregungen des ostpreussischen Gauleiters Erich Koch zugrundeliegen, steht nunmehr, wie die Korrespondenz „Deutsche Siedlung“ schreibt, folgendes fest:

Für Ostpreussen ist eine „bedingungslose Sonderlage“ anerkannt worden, das heisst, ei-

ne Lage, die es erfordert, dass bei allen Massnahmen seitens des Reiches oder Preussens in erster Linie an die Förderung Ostpreussens gedacht werden muss. Dabei wird aber nicht — wie das bisher immer der Fall war — sich die künftige Ostpreussenhilfe in Einzelaktionen erschöpfen, deren Wirkung dann doch verpufft, sondern der jetzige Plan geht dahin, die Provinz Ostpreussen systematisch und auf lange Sicht mit Menschen anzufüllen. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür werden durch verstärkte ländliche Siedlung, vor allem aber durch eine planmässige Industrialisierung geschaffen wer-

den. Für die ostpreussische Wirtschaft wird ein sogenanntes Vorleistungsrecht bestehen: Alle Aufträge, die von Reich, Staat oder Gemeinden vergeben werden, müssen in Zukunft zunächst der ostpreussischen Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer oder der Landwirtschaftskammer angeboten werden. Erst wenn sie dort nicht untergebracht werden können, kommt die Auftragserteilung an nicht ostpreussische Firmen in Betracht. Möglicherweise wird auch bestimmt werden, dass ein bestimmter Prozentsatz aller Aufträge auf jeden Fall nach Ostpreussen fallen müssen. Auch Privataufträge sollen für ostpreussische Firmen in gewissem Umfange vorbehalten werden. Auf diese Weise wird nicht nur die ostpreussische Industrie voll beschäftigt werden, sondern es werden auch Neugründungen oder die Errichtung von Filialbetrieben westdeutscher Unternehmungen in Ostpreussen ermöglicht werden. Da das Vorleistungsrecht auf fünf Jahre begründet wird, ist damit ein starker Anreiz für eine Industrieverlagerung und eine sichere Handhabung für nachhaltige Ankurbelung des gesamten Wirtschaftslebens Ostpreussens gegeben.

Uebrigens wird sich die Industrie durch die günstige Lage Ostpreussens für den Export auf dem Seewege zunutze machen können. In Aussicht genommen ist ferner für den Ausbau des ostpreussischen Verkehrsnetzes, insbesondere der Wasserstrassen und für andere öffentliche Arbeiten, Mittel zur Verfügung zu stellen, die bisher zu Anleihezwecken für ein befreundetes Land bestimmt waren.

Der ganze Plan wurde in einem derartigen Tempo durchgeführt, dass in kürzester Zeit die Arbeitslosigkeit in Ostpreussen völlig beseitigt wurde und dass im Laufe der nächsten fünf Jahre die Bevölkerung Ostpreussens um etwa anderthalb Millionen Menschen wächst. In acht Jahren soll die ostpreussische Bevölkerung, die jetzt nur rund zwei Millionen Menschen zählt, verdoppelt sein.

Der ostpreussische Aufbauplan nimmt die

Aufgaben, die einem nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau gestellt sind, für das Gebiet unserer wichtigsten Ostprovinz und ihrer ganzen Breite in Angriff: Die ländliche Siedlung wird durch die Industrialisierung des Landes auf eine von vornherein gesunde Basis gestellt. An Siedlungsland wird es nicht fehlen. Die Landleieferungsverbände werden in verstärkte Aktion treten und das im Reichssiedlungsgesetz vorgesehene Landhergabe-Soll von einem Drittel der besiedlungsfähigen Fläche unter allen Umständen zur Verfügung stellen müssen. Im übrigen ist auch in der Politik der Ostpreussischen Landschaft, die unter dem früheren Generallandschaftsdirektor von Hippel bekanntlich einen sinnlosen Kampf gegen die Siedlung geführt hatte, eine grundsätzliche Aenderung zu erwarten, nachdem das Amt des Oberpräsidenten, des ostpreussischen Gauleiters der NSDAP und des Generallandschaftsdirektors in der Hand Erich Kochs vereinigt sind. Die Nebenerwerbs-siedlung wird bei der Neuerrichtung von Industriebetrieben von vornherein in die Planung miteinbezogen werden. Dabei wird der Standort der umgesiedelten Industriewerke — es kommen vor allem Unternehmungen der Textil- und der metallverarbeitenden Industrie in Betracht — möglichst nicht in der Grossstadt Königsberg, sondern in den Klein- und Mittelstädten liegen.

Von grösster grundsätzlicher Bedeutung ist schliesslich, dass zwischen Staatsführung und Privatinitiative der beteiligten Wirtschaftskreise ein Zusammenwirken hergestellt wird, das es dem Staate gestattet, ohne eigentliche Subventionen die massgebende Leitung in der Hand zu behalten. — Der neue Staat muss ohne Rücksicht auf Rentabilitätsberechnungen den ostpreussischen Raum zu erfüllen suchen, aber er will in das Wachstum der neugeweckten Wirtschaftskräfte nicht selbstherrlich eingreifen. In diesem Sinne muss Ostpreussen das Beispiel für die Umgestaltung unseres ganzen Ostraumes werden.

## Oskar Schultz

# Der Nationalsozialismus und seine Stellung zur deutschen Frau

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

Ebenso wie früher im deutschen Vaterlande, so hört man auch hier, fern der Heimat, die unheimlichsten Geschichten über die angebliche Stellungnahme der nationalsozialistischen Regierung zur deutschen Frau!

Wenn man auch nicht gleich soweit geht, wie die „ehemalige“ Zentrumsabgeordnete Lauer, die in einer Broschüre unter anderem die nette Behauptung aufstellte: Im Dritten Reiche müssten Ehefrauen, die kinderlos seien, statt auf dem Bürgersteige, auf dem Fahrdamm gehen (!), so wird doch, ob nun böswillig oder leichtfertig, das sei dahingestellt, der deutschen Frau eine wenig gute Zukunft im Dritten Reiche prophezeit. Gebärmachine und Kochtopfhorizont sind die Pole, um die sich die Ausführungen bewegen.

Ausführungen programmatischer Art, aus dem Munde Gregor Strassers, sowie inzwischen seitens der Reichsregierung getroffene Massnahmen können als wegweisende Marksteine der künftigen Entwicklung der Lebensbedingungen für die deutsche Frau und für die deutsche Mutter gelten.

Die Feinde des Nationalsozialismus möchten diesen gern als Unterdrücker der Frau in jeder Beziehung hinstellen. Wahrheit ist das Gegenteil. Der Nationalsozialismus hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Frau wieder die Daseinsbedingungen zu schaffen, die ihrer Natur entsprechen und die ihr den Platz zuweisen, von dem aus sie zum Nutzen des Volksganzen wirken kann. Hand in Hand damit geht natürlich die Tatsache, dass der Nationalsozialismus, der in der Jugend, d. h. dem Kinde, den Träger der Zukunft des deutschen Volkes sieht, niemals der Frau und Mutter den tiefen Respekt versagen wird, den sie bei allen gesund und völkisch denkenden Kulturvölkern geniesst. Die deutsche Regierung hat aus diesen Erwägungen heraus auch die Absicht, in dem neuen Eherecht beson-

dere Gesetze für den Schutz und die Sicherung der Frau und Mutter zu erlassen.

Es ist klar, dass bei dem herrschenden Frauenüberschuss nicht jedes Mädchen in der Lage sein wird, zu heiraten und zur WALTERIN einer Familie zu werden. Da der Nationalsozialismus andererseits es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Manne als künftigen Haushaltungsvorstand Arbeit und damit sich und seiner Familie Brot zu sichern, wurde gleich in alle Welt hinaustrompetet, der Nationalsozialismus will den Typ der erwerbsfähigen Frau vernichten, weil sie aus ihren Arbeitsstellen verjagen. Weit gefehlt! Er will im Gegenteil den berufstätigen Frauen chönere und passendere Berufe schaffen, als es zurzeit noch der Fall ist. Es ist doch nicht nötig, und auch der Frau körperlich wenig zuträglich, wenn sie immer und ewig als Stenotypistin oder als Handlangerin an Fabrikmachines ihren Broterwerb muss. Man kann ihre Arbeitskraft an anderen Punkten — nutzbringender für die Nation und sinngemässer für die Frau selbst — anwenden. Ich denke da in erster Linie an das Arbeitsfeld, das sich der Frau als Beraterin z. B. in Wohlfahrtsämtern, als Mitarbeiterin in Waisenhäusern, Wöchnerinnenheimen, Berufsberatungsstellen und Arbeitsnachweisen, eröffnet. Besser als an der Schreibmaschine denke ich mir die Frau als Jugendbildnerin, auf dem Sportplatz, für die Körpererhaltung der heranwachsenden Mädchen sorgend. Bei Gerichtsverhandlungen vor dem Jugendgericht wird künftig die Frau als Schöffin, wegen ihrer grösseren Einfühlungsfähigkeit in die kindliche Psyche, den ihr gebührenden Platz einnehmen. Ferner sollen in Zukunft, den Regierungs- und Kommunalbehörden sowie auch den Konsulaten im Auslande besondere Leitungs- und Fürsorgestellen angegliedert werden, denen dafür geeignete Frauen vorstehen werden.

# Das Landleben in Brasilien

MONATZEITSCHRIFT DER „GENOSENSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER LANDWIRTE“ UND FACHBLATT DER „VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER LANDWIRTE IN DEM STAATE MINAS.“

Leicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Kleintier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. — Mitarbeit hervorragender Fachleute aus dem In- und Auslande.

Schriftleitung und Versand: H. GROBEL, Rua da Moóca N. 38 — S. PAULO

Bezugspreis: Jährlich 8\$000 — Probenummern kostenlos.

Lange vor der Machtergreifung durch die nationale Regierung hat Gregor Strasser einmal ausgeführt:

„Volle Ausnützung der eigenen Arbeitskraft, — Leistung, Vorbildung und Auswirkung darf nach Anlage noch so verschieden sein, — ist der einzige Wertmesser im nationalsozialistischen Staat; wer arbeitet, Mann oder Frau, im eigenen Heim oder im Beruf, ist vollberechtigter Staatsbürger des Dritten Reiches. Das Dritte Reich braucht mehr denn je — die deutsche Frau!

Bisher hat die nationale Regierung unter der zielbewussten Führung Adolf Hitlers mit eiserner Konsequenz, Punkt für Punkt ihrer sich selbst gestellten Aufgaben erfüllt. Das Gesetz des Ehestandsdarlehens stellt erst den Anfang einer grosszügigen Aufbaugesetzgebung zum Schutze und zur Sicherung der deutschen Frau und der deutschen Mutter dar. Es entsprang, wie die amtlichen Erläuterungen dieses Gesetzes besagen, dem Gedanken des Dienstes am deutschen Volke und

an dessen Zukunft. Es wird sicherlich nicht mehr allzu lange dauern, bis die nationale Regierung den Umschichtungsprozess in den Frauenberufen durchgeführt haben und der gleichberechtigten Frau im nationalsozialistischen Staat das Recht der Selbstverwaltung ihrer ureigensten Fraueninteressen verschafft haben wird.

Dass das Interesse des Staates an der richtigen Verwendung der Frau und an deren Erziehung zu nationalwirtschaftlichem Denken für das deutsche Volk lebensnotwendig ist, geht schon allein aus dem Umfange hervor, dass durch die Hände der deutschen Frau, insbesondere natürlich der verheirateten, mehr als drei Viertel des deutschen Volkseinkommens gehen. Aus all diesem geht klar hervor, dass die nationale Regierung die nationalpolitische Bedeutung der deutschen Frau und Hausfrau in jeder Beziehung gebührend anerkennt und bereit ist, die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen.

## Die Judenfrage im Jahre 1848

Der fühlbar zunehmende Einfluss des Judentums bewirkte bereits um 1848 einen gewaltigen Protest gegen die immer mehr hervortretende Judenemanzipation. Aber schon wenige Jahrzehnte später, im Jahre 1880, musste man feststellen, dass sich die Prophezeiungen einer im Jahre 1848 an das deutsche Parlament in Frankfurt gerichteten, heute wenig bekannten Schrift („Die Judenfrage, offenes Sendschreiben an das deutsche Parlament“) bereits erfüllt hatten. Damals warnte der unbekannt Autor: Man gebe den Juden nicht die glänzenden Titel und Uniformen unserer Staatsmänner, sonst werden sie unsere hohen Schulen und Akademien überschwemmen. „Wer will später ihrem Übergewicht in den öffentlichen Stellen — in den Weg treten? Niemand! Und wenn jemals, so wird der deutsche Michel sich hinter den Ohren kratzen und sagen: das hätte ich nicht gedacht, ja, Michel, warum hast du das nicht gedacht? Grosse Weisheit gehörte doch eben nicht dazu. Aber jetzt ist es zu spät. Versuchen ist auch verspielt.“

Man sollte diese Schrift gerade heute wieder veröffentlichen, denn sie geißelt die Zustände unserer jüngsten Vergangenheit mit eindeutiger Sprache. Sie machte, als man 1880 auf sie zurückgriff, einen erschütternden Eindruck auf das christliche Deutschland und würde denselben in unseren Tagen nicht weniger verfehlen. Unsere heutigen Erkenntnisse über das Judenproblem waren damals schon in voller Klarheit den „deutschen Vertretern des Volkes im Parlament“ zum Bewusstsein gekommen. Und nicht zuletzt waren seine wirtschaftlichen Folgen aus historischem Rückblick auch in ihrer zukünftigen Tragweite erkannt, wenn wir dort die Sätze lesen: „An der Uebermacht des Kapitals geht Europa zugrunde, daher kommen Proletariat

und Verarmung, daher nehmen die Kommunisten ihre Waffen und drohen den künstlichen Zustand umzuwerfen.“

Von dem freisinnigsten deutschen Kaiser Friedrich II. stammen die Worte, die 1848 und 1880 ungehört verhallt sind. Möge ihnen 1933 nicht dasselbe Schicksal beschieden sein! Jener sagte: „Von den Pflichten der Obrigkeit (Verwaltung) nehmen wir die Juden aus, damit nicht, unter dem Vorwand der Obrigkeit — sie die Christen unterdrücken!“ Und an Fichtes Schrift über die französische Revolution sei heute erinnert, in der die Worte zu finden sind: „Menschenrechte müssen die Juden haben, obgleich sie uns dieselben nicht zugestehen. Aber ihnen das Bürgerrecht zu geben, dazu sehe ich wenigstens keine Mittel.“

Der Gedanke an die christliche Nächstenliebe in der Frage der Judenduldung führe uns nicht auf Irrwege. Wir antworten mit der Schrift an die deutschen Volksvertreter von 1848. „Die christliche Liebe verbietet es geradezu, den Juden mehr zu gewähren, als Schutz und Duldung. Denn bürgerliche Gleichstellung ist für Israel eine Verlockung und für Deutschland eine Aufreizung!“

32 Jahre später, im Jahre 1880, stossen wir auf ein neues Dokument, das den Schaden der Judenemanzipation, an dem das deutsche Volk heute noch zu leiden hat, ins grellste Licht rückt. In einer ebenfalls vergessenen Schrift dieses Jahres (Die Judenfrage, eine Frage an das deutsche Volk) finden wir die Prophezeiungen von 1848 bereits erfüllt. „In den Versammlungen des Volkes führen sie das grosse Wort. In der Presse des Volkes, der Führerin oder Verfängerin des geistigen Lebens eines Volkes, sind die Schüler die Lehrer geworden.“

## Heinz Himmelreich

# Sturm über deutsches Land

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Das Jahr 1929 war für die junge, nationalsozialistische Bewegung im Ruhrgebiet das Jahr des Durchbruchs, des Aufstiegs aus den unbekannt und ungenannten Niederungen der organisatorischen Anfangskämpfe in die Atmosphäre des politischen Tageskampfes um die Seele des Gesamtvolkes. Die Geschichte des Gaus Ruhr weiss überreich von den tagtäglichen erbitterten und blutigen Kämpfen zu berichten, die das Hineintragen unserer Idee in die breiten Volksmassen bedingten.

Im Jahre 1929 wurde der offene Widerstand der roten Mächte in einer Weise durchgeführt, dass selbst die Polizei trotz Karabiner und Tränengas in die roten Viertel sich nur mit Panzerwagen hineintraute. Das typische Beispiel war dafür der lokale Kommunistaufstand in Gelsenkirchen-Bismarck, in der plötzlich die Kommunisten einen ganzen Stadtteil buchstäblich ausplünderten. Beim Herannahen der Polizei wurden Strassen aufgerissen, Barrikaden gelegt, und durch Abschneiden der Leitungen der ganze Stadtteil in Dunkel gehüllt. Die Polizei wagte sich nur mittels zweier Panzerwagen in schneller Fahrt durch die Hauptstrasse, wurde aber durch Handgranaten zurückgetrieben.

Eine ganze Nacht hindurch konnte der rote Mob ungestört rauben und plündern, während die Polizei wohl den ganzen Stadtteil abspernte, sich aber nicht hineintraute.

Erst gegen Morgen setzte die Polizeijaktion gegen die Roten in vollem Umfang ein; vier Hundertschaften, gedeckt durch zwei Panzerwagen mit Maschinengewehren, stürmten die Barrikaden und kämpften sich Schritt für Schritt durch; erst nach stundenlangem Gefecht konnten sie den roten Unruhherd in der Olgastrasse, in der kein Fenster mehr heil war, ausheben. Das Ergebnis waren zwölf Tote und über achtzig Schwerverletzte, die Leichtverletzten überhaupt nicht zu zählen.

Das war die Situation im Jahre 1929 im Ruhrgebiet. Wenn damals der rote Terror von den Nationalsozialisten erst gebrochen werden konnte, wenn in dieser Zeit die beispiellose Opferbereitschaft der verhältnismässig kleinen SA es fertig gebracht hat, die nationalsozialistische Weltanschauung in die aufgehetzten Volksmassen hineinzutragen und zahlreiche neue Anhänger zu gewinnen, wenn es gelang, trotz der endlosen Saal- und Strassenschlachten — die Kurve unserer Toten und Schwerverletzten stieg im Jahre 1929 erschreckend hoch — die Bewegung vorwärtszutragen und am Ende des Jahres als festgefügte, innerlich einheitlich geschlossene, kampfbereite Organisation dazustehen, so war das für uns ein Beweis der Kraft unserer jugendstarken Idee und des unerschütterlichen Glaubens an den Führer.

Wir waren als Sieger gegen die fast übermenschlichen Anstrengungen unserer vereinten Gegner, gegen offenen Terror und Angriff,

hervorgegangen, wir allein hatten es fertiggebracht, was niemand, selbst die Polizei vor uns erreicht hatte, nämlich, das Recht auf die Strasse, das seit 1918 die unbestrittene Domäne der Roten war, und mit welchem Recht Deutschland unabänderlich auf die Dauer zum Bolschewismus gekommen wäre. Da war wie ein jauchzender Sturm das jugendfrische Kämpfertum der nationalsozialistischen Sturmabteilungen hineingefahren, da zerschlugen sie todesverachtend den roten Spuk, da trieben sie die bolschewistischen Horden von den deutschen Strassen, da holten sie die schlotternden Kriegervereine aus den verräucherten Kegelbahnen und stellten sie als Reserve hinter sich, da weckte ihr sieghaftes „Deutschland erwache!“ tausendfaches Echo in den deutschen Herzen und über Deutschland brauste der Sturm der lebenswilligen, kampfschlüssenen nationalsozialistischen Bewegung, die in ihrem jungen Führer Adolf Hitler den Trommler der Nation besass, der im September 1930 sechs und zweieinhalb Jahre später siebzehn Millionen Deutsche wachgerüttelt hatte, während der rote Marxismus, vierzehn Jahre lang der gefürchtete und unbekämpfte geduldete Schrecken der Bürgerlichen, wie Spreu vor dem Winde verflo. Das war die Tat, das allein die Rettung, das Kämpfertum der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Kämpfe der alten Garde im Ruhrgebiet, über die ich bisher in einzelnen, unzusammenhängenden Abschnitten geschrieben habe und deren Schilderung ich ins Endlose fortsetzen könnte, fanden einen gewissen Abschluss mit den Ereignissen auf dem Gautag der NSDAP-Ruhrgebiet zu Bochum im Jahre 1929, weil an diesem Tage der rote Strassenterror endgültig von uns gebrochen wurde, und von da ab gegen die mächtig anwachsende Bewegung auf Veranlassung der roten Zentrale der feige Mord an Einzelnen aus dem Hinterhalt organisiert wurde. Vom Jahre 1930—1931 waren die Strassenschlachten im Ruhrgebiet viel seltener als in den sechs Jahren vorher, dafür überfielen die roten Wegelagerer aus dunklen Hinterhalten alleingehende Parteigenossen und mordeten sie in oft viehischer Weise. Ich werde später auch hierüber berichten, heute jedoch meine Kampfschilderungen mit dem Triumph der alten Garde schliessen, die auf dem oben schon erwähnten Gautag in Bochum in vierstündiger Strassenschlacht den roten Terror im Ruhrgebiet vollständig zusammenschlug und damit den Weg freimachte zum Siegeszug der nationalsozialistischen Idee in die Herzen der deutschen Ruhrarbeiterschaft!

Wochenlang klebten an allen Ecken und Kanten der Häuser, Mauern und Litfasssäulen die roten Plakate der NSDAP, Gau Ruhr, die zum Gautag in Bochum, der roten Hochburg im Ruhrpott, aufriefen, und der zur gewaltigen Kundgebung für den deutschen Freiheitswillen und gegen den roten Terror werden sollte. Plötzlich klebten weisse Streifen quer durch unsere roten Plakate, auf denen zu lesen stand: „Schlagt den Faschismus, wo ihr in trefft!“ — In einer Nacht waren in allen Städten gleichmässig diese Streifen geklebt, für uns ein Beweis, dass die Kommune des Ruhrgebiets zum grossen, entscheidenden Schlag ausholen wollte. Was sollten wir machen? Abblasen? Niemals!! Das war nicht unsere Art! Aber wir hatten von „gewaltiger“ Kundgebung geschrieben und unsere SA-Stärke war damals rund 2000 Mann (wo heute 200 000 stehen. Die

## Kurt Iller

# Wolkenbummel

(Fortsetzung und Schluss.)

Ich gebe Verwindung, um zu kurven. Die Maschine pariert. Ich will Seitensteuer geben. Das Fusspedal gibt nur ein Stück nach, dann hängt es fest. Ich gebe mir Mühe, drücke fester, vergeblich: das Seitensteuer ist blockiert. Ich bücke mich, will nachsehen. Alles dunkel, nichts zu sehen.

Ich suche hinter meinem Rücken nach der Taschenlampe. Ich fahre zurück, denn die Maschine ist ins Trudeln gekommen, drücke, gebe rasch Gegenverwindung und schaffe es. Schweissperlen stehen mir auf der Stirn, obwohl eisigkalter Wind um die Ohren pfeift. Das hätte mir gerade noch gefehlt, jetzt abschirmen.

Mit blockiertem Seitensteuer noch auf Strecke gehen, ist unmöglich, das weiss ich. Ich muss das Steuer wieder gangbar machen. Im Rumpf ist es vollständig dunkel, nichts zu erkennen. Endlich habe ich wenigstens die Taschenlampe. Mit grosser Mühe kann

Schriftl.), Männer, bei denen man sich aber auf jeden einzelnen verlassen konnte. Zwar schrieben wir damals in unseren wenigen Wochenblättern gewöhnlich von zehnmal soviel wie in Wirklichkeit vorhanden waren, aber das musste doch sein, und zudem konnte jeder SA-Mann es glatt mit zehn von dem feigen roten Gesindel aufnehmen. — Also, marschiert wurde auf jeden Fall, aber dass es eine Gewaltprobe auf Leben und Tod wurde, dessen waren wir uns bewusst. Näher rückte der Tag, da begannen die roten Blätter auf Verabredung zu klaffen. Die Tonarten kannten wir schon, nur waren sie diesmal blutrünstiger; man merkte das System dahinter. Worte wie: „Kapitalsknechte heimleuchten“, „Bochum bleibt rot“, „Schwierige Arbeiterfäuste werden sie schon empfangen“, „Rotfront schlägt zu“, „Keiner bleibt übrig“ usw. belebten verheissungsvoll den roten Blätterwald.

Wieder rollten Lastwagen auf Lastwagen, wieder knatterten die blutroten Fahnen der deutschen Revolution mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weissem Feld, wieder brausten die Kampflieder, nur diesmal stärker, trotziger, verwegener. Wieder kamen sie zusammen, die politischen Soldaten der braunen Armee im Ruhrgebiet, mehr noch, zusammengeschweisster, stärker wie damals in Herne! Diesmal, das wussten sie, gings um Sieg oder Verderben! Etwas anderes gabs nicht. Und sie marschierten.

Der Bochumer Polizeipräsident hätte zwar am liebsten noch in letzter Stunde den Marsch der Nationalsozialisten verboten, das konnte er aber nach der einmaligen Genehmigung gesetzlich nicht mehr. Wohl verbot er die angekündigte rote Gegendemonstration, konnte aber den massenhaften Zuzug kommunistischer Elemente aus den umliegenden Städten nach Bochum nicht verhindern.

Die rote Zentrale in Bochum hatte den Mitgliedern des RFB, des roten „Frontkämpferbundes, im ganzen Ruhrgebiet, die Anweisung gegeben, in Bochum sich einzufinden, um gegen die Nationalsozialisten eingesetzt zu werden. Der Anweisung war überall Folge geleistet worden. Schon unterwegs überholten unsere Lastwagen Gruppen von Kommunisten, die nach Bochum unterwegs waren und uns höhnische, unzweideutige Worte nachriefen, ohne uns aber hier schon anzugreifen. — Wir waren im Bilde.

Und die SA marschierte. Vorher eine kurze Mahnung des SA-Führers: „Kameraden, denkt an die Worte unseres Führers am 4. November 1921 zu den 46 ersten SA-Leuten: „Auf Biegen oder Brechen! Keiner verlässt den Saal, oder sie tragen uns als Tote heraus! Wer feige zurückweicht, dem reisse ich persönlich die Armbinde herunter. Denkt daran, dass der Angriff beim geringsten Versuch zur Sprengung die beste Verteidigung ist!“ Und eine Stunde später schlugen in blutiger Saalschlacht 46 Nationalsozialisten 800 Marxisten zum Saal hinaus. Kameraden, auch heute. Auf Biegen oder Brechen! Terror kann nur durch Terror, Gewalt nur durch Gewalt gebrochen werden! Kampfheil!“

Und 1800 Mann SA, die alte, kampferprobte Garde, der Stolz des heutigen Ruhrgebiets, marschierten, die Reihen dicht geschlossen, geradswegs in die Hölle — — — (Fortsetzung folgt.)

— — —

ich nach vorne leuchten, und entdeckte, dass sich eine Rohrzange hinter das Pedal geklemmt hat. Ich sitze eingepfercht wie in einem Affenkäfig. Ich angle mit dem Fuss. Die Zange hat sich sehr fest geklemmt. Es kostet Anstrengung, das Blut steigt mir dabei in den Kopf. Ich schwitze, dass mir das Wasser am Körper herunterläuft, aber ich schaffe es.

Erleichtert halte ich nach den anderen Ausschau, die mit mir aufgestiegen sind. Wir waren fünfzehn, als wir starteten. Es ist beinahe unheimlich, dass mir noch niemand begegnet ist. Rings in der Runde niemand zu sehen, geschweige denn zu hören. Nur Blitz und Donner sind die einzige Abwechslung in dem eintönigen Grau.

Der Höhenmesser zeigt 1800 Meter. Langsam gewinne ich mehr Sicht.

Es ist ungemein böig, um Kurs zu halten, muss ich unbedingt an Höhe gewinnen. Ein Blitz unmittelbar vor mir, blendet mich.

Der augenblickliche Donner gelte mir in den Ohren. Im selben Moment hänge ich auch schon mit der Maschine in einer furchtbaren Böe. Der rechte Flügel beginnt zu vibrieren.

Durch die ganze Maschine läuft ein Zittern. Mit Entsetzen bemerke ich, dass am rechten Flügel ein Holm bricht. Ein eisalter Lüftzug stürzt mir entgegen. Ich bin hinter das Gewitter geraten, in die Kaltluftzone. Ich muss versuchen, wieder rauszukommen, sonst ist alles aus. Es giesst in Strömen. Der Wind peitscht mir ins Gesicht. Der Hagel trommelt auf dem Sperrholz. Die Eisstücke durchschlagen stellenweise die Bespannung.

Etwas Einschnürendes legt sich mir um die Brust. Mein Puls hämmert wie wild. Wenn nur, jetzt kein Unheil passiert! Ruhig Blut bewahren.

Die Maschine fällt in der Sekunde zehn Meter. Das Pfeifen an der Tragfläche wird zum Heulen. Ich knüppe wie wild, um die Maschine zu halten. Die Maschine geht senkrecht auf den Kopf. Im Höllentempo. Der rechte Flügel dreht sich. Ein Bruch nach dem andern — im Innern der Fläche kracht es.

Ich habe eine Mordswut im Bauch. Vom Haltenkönnen ist keine Rede mehr. Es gibt nur noch eins: die Maschine opfern und aussteigen. Ich lasse den Steuerknüppel gehen, stosse den Deckel nach oben, halte ihn fest,

der Wind reisst ihn mir fast aus den Händen. Ich muss ihn aber mitnehmen, wenigstens die teuren Instrumente retten. Ich versuche, mich aus dem Rumpf herauszuwürgen. Die Maschine saust mit unheimlicher Geschwindigkeit in die gelb-schwarze Tiefe. Ich überdenke das unsinnigste Zeug. Versicherung, Beerdigung, Hanne...

Ein blödsinniger Krach bringt mich zur Besinnung. Der rechte Flügel splittert und kracht nach oben ab. Er knallt gegen das Leitwerk. Die Instrumente gehen wie wild durcheinander, der Höhenmesser zeigt 200, dann 3000, 1500 Meter.

Auf einmal sickert mir Blut über die Weste. Der Hals muss verwundet sein. Mir vergeht Hören und Sehen. Nur nicht die Vernunft verlieren. Ich bin weiter nichts als Wut, ganz einfach Wut. Die teure Maschine, einfach hin. Nicht zu glauben.

Die Arme habe ich auf dem Rumpf. Jetzt mit den Beinen aufstemmen. So. Jetzt hoch die Kiste. Den Leib — höchste Eisenbahn! Ich steige aus.

Und falle. Stürze. Um Himmels willen! Was ist das?! Der Ruck fliebt aus. Himmel-donnerwetter! So eine — —.

Die Reissleine vom Fallschirm war nicht eingehakt.

Wie lange das dauert, bis man da unten ist. Jetzt ist es vorbei, ein für allemal. Eigentlich etwas früh. Ich hätte noch einen ganzen Haufen vorgehabt.

Wenn ich nur den Stift auf dem Rücken erwischen könnte. Muss die Hände frei haben. Ich muss, —, lasse den Deckel fahren. Die schönen Instrumente, das viele Geld — ich grausche nach dem Stift. Kalter Schweiß dringt mir aus allen Poren. Ich überschlage mich, wieder und immer wieder. Wie lange das dauert. Jetzt, jetzt. Das ist er, ja. Ruck! Ein Frostschauer jagt mir durch den ganzen Körper. Der Stift ist heraus, so. Die Klappen der Hülle. Eins, die zweite, Jetzt blubbert es dahinten. Ein gewaltiger Ruck reisst mir schmerzhaft unter den Achseln und den Beinen. Die Maschine saust an mir vorbei — in die Tiefe. So weit kann es doch nicht mehr sein!

Ist das ein Heidenglück! Mensch, du lebst. Stell dir das vor. Du lebst! Krach! Die Maschine ist in einen Wald gestürzt. Die ist hin. Meine arme „Bobby“, sie ist nicht mehr. — Und wie ich pendle. Wunderschön! Immer hin und her. Ich fasse die Leinen über mir, sehe nach oben: die Seidenkuppel da, mein Lebensretter. Die Brust weitet sich, man hat wieder Zeit zum Atmen.

Es ist eigentlich schön, so zu baumeln. Immer nur haumeln, dem Bruder Tod eins lachen. Unter mir der Wald. Wie lange das dauert, bis mir so ein Wald entgegengeflogen kommt. Wenn ich die Lichtung da gerade erwischen könnte. — Peng! Dieser verfluchte Ast, eine Ohrfeige. Ich komme vorbei, aber ob der... Da. Ein Ruck. Aus-

gerechnet, der Fallschirm hat sich im Baum verfangen. Wenn er wenigstens festsetzt, dass ich mich an den Seiten festhalten kann, um einen Ast zu erwischen.

Ich beginne langsam zu schaukeln, auszuprobieren... Oben reisst etwas. Ich rutsche durch das Gewirr von Zweigen und — liege auf der Erde. Etwas sehr unsanft. Die rechte Seite schmerzt unter dem Arm. Vielleicht ein paar Knochen kaputt; na, und wenn schon!

Ich ziehe den Fallschirmgurt aus und die gute Weste hat wieder ein Loch mehr. Hannele wird sie gerne wieder stopfen... Und ich werde meinen Kameraden gern die obligatorischen fünfzwanzig Liter Bier bezahlen für meinen restlosen Bruch...!

## Die S. A.

Unter diesem Titel bringen wir eine neue Artikelserie, beginnend in einer der nächsten Nummern, und zwar in folgender Einteilung.

1. Geschichte der S. A.
2. Wesen und Aufgaben
3. Gliederung
4. S. A. und Führer.

**Vergesst eure Volksgenossen nicht** als Arbeiter, Angestellte, Lieferanten, Gewerbetreibende. Gebt ihnen Arbeit und Verdienst. Schützt sie vor Ausbeutung und Betrug. Helft euch gegenseitig und haltet zusammen!

**Verkehrslokal**  
der Deutschen in N. Friburgo  
„CASA GERALDO“  
Pg. Strube  
RUA ALBERTO BRAUNE 171  
Telefon: 229  
Gemütliches Familienlokal

**Sanitäre Anlagen**  
Klempnerarbeiten sowie ins Fach einschlagende Reparaturen werden sorgfältigst u. nach zeitgemässer Berechnung ausgeführt von unterzeichneter Firma:  
**João Knapp**  
Habilitado pela Rep. de Aguas e Exgottos  
Klempnerei und Installationsgeschäft  
Rua Mons. Passalacqua 6  
Tel. 7-2211 — São Paulo

Deutsche Apotheke  
Ludwig Schwedes  
Rua Libero Badaró 45-B  
São Paulo - Tel. 2-4468



**Wartburghaus**  
Rua Aurora 25

Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch  
täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

**Zahnarzt**  
**Kurt Sellge**  
Rua Caio Prado 1  
São Paulo

**Penstion**  
**Baden Baden**

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63  
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus  
mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise u. f. längere Dauer  
Diarias: 9\$000—12\$000  
Monatlich: 200\$000—300\$000  
Familien: 450\$000

**BAR UND RESTAURANT FRITZ**

RUA DO CARMO 19 — TEL. 4-0610

Mittag- und Abendstisch 2\$500  
Speisen à la carte bis Mitternacht.

FF. BRAHMA-SCHOPPEN  
In- und ausländische Weine  
Mässige Preise  
Einziges deutsches Restaurant in der  
Nähe vom Largo da Sé  
Besitzer: FRITZ KINTZEL

Grandes Officinas de ROUPA BRANCA  
**„O Cysne“**  
ADOLPHO FOBBE

**Jahres-**  
**Ausverkauf**

**Unerreicht niedrige Preise!**

Rua Santa Ephigenia 69 - Tel. 4-4446

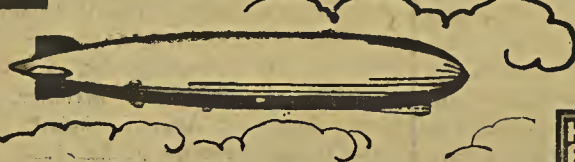
**Vigor-**  
**Milch**

*DIE beste Milch in*  
*São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos**  
**Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

**GRAF ZEPPELIN**



**HAMBURG-AMERIKA-LINIE**

**Brasilien-Europa in 3 Tagen**

Nächste Abfahrten des „GRAF ZEPPELIN“ von Rio de Janeiro nach Pernambuco, Sevilla, Friedrichshafen:

7. September	5. Oktober
21. September	19. Oktober
	2. November

**GENERAL ARTIGAS**

fährt am 30. August  
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LEIXÕES und HAMBURG

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General Artigas		30. August
General San Martin	1. September	19. September
General Osorio	26. September	10. Oktober

**PASSAGE-ANWEISUNGEN**

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus.

Agenten:

**THEODOR WILLE & CIA. LTDA.**

S. Paulo: Largo do Ouvidor 2  
Sanjos: Rua do Commercio 47-51  
Rio de Janeiro: Av. Rio Branco 79 81  
Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

**ARBEIT ???**

Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Hilfsschlosser, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.

## Vom Wesen des Nationalsozialismus

Aus dem Buch Hitlers „Mein Kampf“

Es kann nicht scharf genug betont werden, dass jede deutsche innere Kolonisation in erster Linie nur dazu zu dienen hat, soziale Missstände zu beseitigen, vor allem den Boden der allgemeinen Spekulation zu entziehen, niemals aber genügen kann, etwa die Zukunft der Nation ohne neuen Grund und Boden sicherzustellen.

Ich weiss nicht, was verheerender ist: Die Nichtbeachtung der sozialen Not, wie dies die Mehrzahl der vom Glück Begünstigten oder auch durch eigenes Verdienst Gehobenen tagtäglich sehen lässt, oder jene ebenso hochmütige, wie manchmal zudringlich taktlose, aber immer gnädige Herablassung gewisser mit dem „Volk empfindender“ Modeweiber in Röcken und Hosen. Diese Menschen sündigen jedenfalls mehr, als sie in ihrem instinktiven Verstande überhaupt nur zu begreifen vermögen. Daher ist dann zu ihrem eigenen Erstaunen das Ergebnis einer durch sie betätigten sozialen Gesinnung immer null, häufig sogar empörte Ablehnung. Was da freilich als Beweis der Undankbarkeit des Volkes gilt.

Dass eine soziale Tätigkeit damit gar nichts zu tun hat, vor allem auf Dank überhaupt keinen Anspruch erheben darf, da sie ja nicht Gnaden verteilen, sondern Rechte herstellen soll, leuchtet einer solchen Art von Köpfen nur ungern ein.

Die soziale Tätigkeit hat nie und nimmer in ebenso lächerlichen wie zwecklosen Wohlfahrtsduseleien ihre Aufgabe zu erblicken, als vielmehr in der Beseitigung solcher grundsätzlicher Mängel in der Organisation unseres Wirtschafts- und Kulturlebens, die zu Entartungen Einzelner führen müssen oder wenigstens verleiten können.

### Tempora mutantur!

Ein Parteigenosse stellt uns einen Brief zur Verfügung, den er per Zeppelin von seinen Eltern aus Deutschland erhalten hat. Wir entnehmen daraus einige Zeilen. Zum besseren Verständnis des Folgenden sei gesagt, dass unser Pg. vor vier Jahren das Elternhaus wegen seiner Parteilichkeit verlassen musste, da sein Vater als ehemaliger Zentrumsabgeordneter ein unversöhnlicher

Gegner Hitlers war und, trotzdem Akademiker und geachteter, aufrechter Mann, ihm seine Überzeugung nur den harten Bruch zwischen Vater und Sohn zuließ. Ein Fall von tausenden als Zeichen der Grundverschiedenheit der Weltanschauung zwischen der älteren Frontgeneration und der jungen. Umso mehr kann uns der Brief aus der Heimat ein Beweis sein, wie überzeugend und gewaltig die nationale Revolution, die Taten und das Können der Regierung Hitler auf seine ehrlichen Gegner von einst gewirkt haben, wenn die Mutter unseres Pg. unter anderem folgendes schreibt:

„Überhaupt, wärest Du jetzt in Deutschland, im neuen Deutschland, das so ganz anders geworden ist als früher und könntest Du jetzt Deinen Vater hören, wie er manchesmal ausruft: ‚Hitler ist ein ganz Großer, ein Edelmensch, wie ihrer sehr wenige geboren werden! Sollte man es für möglich halten? Weissst Du noch, wie er früher gesprochen hat? Und dennoch, es ist wirklich so und — es stimmt!‘

Nimm mir den dicken Klecks, den ich gerade gemacht habe, nicht übel, es kommt durch das dünne Luftpostpapier, aber in Wahrheit versinnbildet er den Schlussstein einer vergangenen Zeitepoche zwischen uns, mein Junge, die Du und wir uns nicht mehr zurückwünschen; wie ja auch wohl kein guter Deutscher. Und Hitler ist in Wahrheit der Führer einer grossen, neuen Zeit, nur, — wir wussten es ja damals nicht, — Waren uns denn die Augen verbunden? —“

Tempora mutantur!

Eine nur sechshundertjährige Verhinderung der Zeugungsfähigkeit und Zeugungsmöglichkeit seitens körperlich degenerierter und geistig Erkrankter würde die Menschheit nicht nur von einem unermesslichen Unglück befreien, sondern zu einer Gesundung beitragen, die heute kaum fassbar erscheint.

Adolf Hitler.

### Zeppelin-Dienst des Syndicato Condor Ltda. VON EUROPA:

ab Friedrichshafen	an Rio de Janeiro
2. September	7. September
16. September	21. September
30. September	5. Oktober
14. Oktober	19. Oktober
28. Oktober	2. November

Die Deutsch-Evangelische Kirche arbeitet auch für Dich! Unterstütze sie, indem Du ihr Mitglied wirst und am kirchlichen Leben regen Anteil nimmst.

### Der Nationalsozialist Bismarck

26. 6. 1881. Der Staat muss die Sache in die Hand nehmen, nicht als Almosen, sondern als Recht auf Versorgung, wo der gute Wille zur Arbeit nicht mehr kann.

Wozu soll nur der, welcher im Kriege erwerbsunfähig geworden ist oder als Beamter durch Alter Pension haben und nicht auch der Soldat der Arbeit? — Diese Sache wird sich durchdrücken. Sie hat ihre Zukunft. Es ist möglich, dass unsere Politik einmal zugrunde geht, wenn ich tot bin. Aber der Staatssozialismus paukt sich durch. — Jeder, der diesen Gedanken wieder aufnimmt, wird ans Ruder kommen! — (Reichskanzler Hitler!)

15. 3. 1881. Wer den Staatssozialismus als solchen vollsständig verwirft, muss auch Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung verwerfen. Jedenfalls werden unsere Enkel für unsere heutigen Fraktionskämpfe nur ein Achselzucken haben und ihr Bedauern dafür aussprechen, dass unsere Zeit so gehandelt hat. (Kämpfe um das Unfallversicherungsgesetz, um die Besserung der Lage der Arbeiter und um den Frieden der Berufsklassen. Man vergleiche die heutige Zeit!) — Ein Hauptgrund der Erfolge, die die Führer der Sozialdemokratie mit ihren bisher nirgends klar hingestellten Zukunftszielen gehabt haben, liegt meines Erachtens darin, dass der Staat nicht Staatssozialismus genug treibt, er lässt ein Vakuum an einer Stelle, auf der er tätig sein sollte, und dieses wird von anderen, von Agitatoren, die dem Staat ins Handwerk pfuschen, ausgefüllt. (Novemberlinge!) Die Machtmittel, die auf diesem Gebiete zu finden sind, fallen in andere Hände, und diesen Gebrauch, der davon gemacht wird, können wir doch nicht mit sicherer Ruhe abwarten.

### Der Nationalsozialist Freiherr vom Stein

Friedrich Wilhelm III., an Stein, den „widerspenstigen und ungehorsamen Staatsdiener“, am 4. Januar 1807:

„Da Sie vorgeben, ein wahrheitsliebender Mann zu sein, so habe ich Ihnen auf gut deutsch meine Meinung gesagt, indem ich noch hinzufügen muss, dass, wenn Sie nicht Ihr respektwidriges und unanständiges Benehmen zu ändern willens sind, der Staat keine grosse Rechnung auf Ihre ferneren Dienste machen kann.“

Der Wiederaufbau Preussens wurde alsdann durch folgendes Handschreiben des Königs eingeleitet:

„Mein lieber Freiherr vom Stein! Die jetzige Lage des Staates und seine kräftige Wiedereinrichtung macht eine gänzliche Einheit in der Verwaltung wünschenswert. Nach der Euch schon mündlich geäusserten Absicht vertraue ich Euch hierdurch die Leitung aller Zivilangelegenheiten meines Staates an.“

Friedrich Wilhelm.“

### Aero-Lloyd Iguassú S. A.

Für Samstag und Sonntag hatte der Aero-Lloyd Iguassú, der den regelmässigen Flugdienst von São Paulo nach Curitiba versieht, zu einer Besichtigung seiner beiden Klemm-Siemens-Maschinen und zu Rundflügen über die Stadt eingeladen. Der Einladung, die auch an die Presse gerichtet war, folgte ein zahlreiches Publikum, das durch Herrn J. v. Ribbeck vom Aero-Lloyd begrüsst wurde. Herr v. Ribbeck gab kurze Erklärungen über die Maschinen und den Ausbau der Fluglinie, die sich heute schon eines guten Zuspruchs erfreut, wobei er bekannt machte,

dass demnächst der Flugdienst bis Blumenau durchgeführt würde, womit sicherlich einem dringenden Bedürfnis abgeholfen wird. Bei dieser Gelegenheit erfuh man, dass am vergangenen Freitag für die normale Flugstrecke von São Paulo bis Curitiba der Apparat hin nur zweieinviertel Stunden und zurück zwei Stunden und vierzig Minuten gebraucht hatte, sicherlich ein Beweis für die Schnelligkeit der Maschinen und die Zuverlässigkeit der Piloten. Letztere zeigte sich bei einem Rundflug über die Stadt. Die ruhige, gleichmässige Fahrt, der bequeme Ledersitz — die Kabine hat Platz für drei Passagiere — verleiht das Gefühl der absoluten Sicherheit, während der Blick auf die Stadt unter uns fällt, deren Grösse man erst jetzt erkennt und die aus der Vogelperspektive einen entzückenden Anblick gewährt.

Wir sind dem Aero-Lloyd Iguassú dankbar, dass er uns Gelegenheit gegeben hat, die Sicherheit und Güte seiner Maschinen kennenzulernen und uns von der ausgezeichneten Organisation der bestehenden und den Ausbau der kommenden Fluglinie zu überzeugen.

Wir wünschen der Gesellschaft weiteren guten Erfolg. H.



## Aus der Bewegung

### Bezirksversammlungen

Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OGF.

### BEZIRK: VILLA MARIANNA

Montag den 28. August, bei Pg. Walter Hahn, pünktlich 8,30 Uhr.

### Spendet Bücher!

Die Bücherei der Ortsgruppe São Paulo wird im Laufe dieses Monats mit der Ausgabe von Büchern (vorläufig nur an Pgg.) beginnen.

Der Bestand an Büchern ist noch gering. Wer Bücher verfügbar hat, und sie der Bücherei stiften will, wird gebeten, dieselben in der Rua Aurora 25 abzugeben.

Bücherausgabe jeden Donnerstag von 8—9 Uhr abends im Wartburghaus, Rua Aurora 25. Pg. Maisel, Bücherwart.

### Parteibüro

Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Bücherregale, Schränke, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt. Wer irgendwelche von den angeführten Gegenständen entbehren und stiften kann, wird gebeten, es an Rua Aurora 25 mitteilen zu wollen.

Die gewissenhafte Hausfrau nimmt zum Wäschewaschen weder Lixivia noch Chlor oder Soda caustica. Sie bevorzugt

## Lavasol

das gute, bewährte Seifenpulver, das keinerlei Gewebe angreift.

### Kirchliche Nachrichten

Deutsche Evangelische Gemeinde São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 6

Stadtkirche: 8,45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gemeindegottesdienst, jeden Sonntag. Wartburghaus, Rua Aurora 25: Montags 4 bis 5,30 Uhr: Jungschlar (Knaben); Dienstags, 4 bis 5,30 Uhr: Jungschlar (Mädchen); Mittwochs, abends 8 bis 9 Uhr: Konfirmandenunterricht für Erwachsene und erwerbstätige Jugendliche.

Mittwoch abends von 8,30 bis 9,30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstags, von 4 bis 5,30 Uhr: Jungschlar Olinda.

Sonnabends (letzter im Monat): Wartburgjugend.

## REITUNTERRICHT

Nähere Auskünfte erteilt Rittmstr. Livonlus in der Sociedade Hippica in Pinheiros Tel.: 7-5895 oder Avenida Angélica 199, Tel.: 5-2411.

Sant'Anna. — Gottesdienste finden zweimal im Monat statt in der brasilianischen Kirche, Rua Uberaba 2, und zwar an jedem zweiten Sonntag im Monat um 10 Uhr vormittags und jeden letzten Sonntag im Monat um 4 Uhr nachm. — Kindergottesdienst: Jeden Sonntag um 10,30 Uhr im Kinderheim der deutschen Frauenhilfe, Rua Alfredo Pujol 109. — Ev. Jungscharen: (für Kinder vom neunten Lebensjahr an): Alle vierzehn Tage, Dienstags nachmittags 3 und 4,30 Uhr, Ev. Frauenhilfe: Alle vierzehn Tage, Dienstags von 3,30 bis 5,30 Uhr im Kinderheim, der deutschen Frauenhilfe, Rua Alfredo Pujol 109.

São Caetano. — Gottesdienste finden zweimal im Monat statt in der deutschen Schule (V. Paula), und zwar an jedem ersten Sonntag im Monat, vormittags 9,30 Uhr und an jedem dritten Sonntag im Monat, nachmittags um 3,30 Uhr.

Mauá (SPR). — Gottesdienst findet jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, in der neuen Kapelle der Episcopal Brasileira statt.

Villa Emma, Villa Santa Clara. — Gottesdienst jeden dritten Sonntag im Monat, vormittags um 10 Uhr in der deutschen Schule Villa Emma.

V. Carrão, V. California, V. Nova Manchester. — Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat im deutschen Salão Treffner, Villa Carrão um 3,30 Uhr nachmittags.

Santo Amaro. — Gottesdienst jeden dritten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, in der deutschen Schule. (P. Stremme.)

Campo Bello. — Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, um 9 Uhr vorm. in der deutschen Schule. (P. Stremme.)

### Deutsche Evangelische Gemeinde São Paulo - Rua Visconde do Rio Branco 6

Sonntag den 27. August 1933, vormittags 11 Uhr, in der Kirche

### Jahresversammlung

der Deutschen Evangelischen Gemeinde

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls
2. Bericht des Kassierers
3. Bericht der Pfarrer
4. Antrag auf Ehrenmitgliedschaft
5. Vorstandswahl
6. Verschiedenes

Die Mitglieder der Gemeinde sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Deutscher Arzt Operateur und Geburtshelfer

mehr als dreizehn Jahre im Lande, sucht geeigneten Ort zur Niederlassung. Briefe erbeten unter M. B. an die Verwaltung d. Bl.

### Junger Ingenieur

im Wirk- und Strickmaschinenbau erfahren, sucht Stellung. Geht auch als Monteur. Zuschriften erbeten unter „Textil“, S. Paulo, Rua Aurora 25.

## KUPFERKESSEL

zu verkaufen, fast neu, mit Ablaufhahn, für 1500 Liter. Gewicht 184 Kilo.

**IRMÃOS BREMER**  
CERVEJARIA - PRES. BERNARDES E.F.S.

### Relojoaria Viennense

**FRITZ SEIFFER**  
Rua Anhangabahu 16

Reparaturen werden schnellstens und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Bei Pg. gut möbliertes Zimmer in modernem Appartements-Haus im Zentrum der Stadt preiswert zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten. Zu erfragen Rua Aurora Nr. 44, 4. andar, Apart. Nr. 4.

für Damen u. Herren wird in der Reitschule des Rittmeisters a. D. Livonlus in der Sociedade Hippica Paulista in Pinheiros auch an Nichtmitglieder erteilt. - Beginn des nächsten Reitkurses Freitag, 1. Sept. - Unterrichtsstunden nach näherer Vereinbarung in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

# REMY-STAHL

Lager in Schnelldreh-  
Schnitt-, Werkzeug-, Sil-  
ber- und Maschinenstahl

JOAQUIM H. LANDGRAF  
Rua Ypiranga 63 - S. Paulo  
Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119  
Dick-Werkzeuge, -Fellen, -Sägen

Import von Spezial- und  
Federstahl, Stahldraht,  
Messing, Schwarzblech,  
Ziehblech, Fermeisen

## Deutsche Apotheke

Villa Marianna  
R. Dom. de Moraes 81  
Tag- u. Nachtdienst!

## Nr. 16-A

Rua Anhangabahú  
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurst-  
waren, Butter, diversen Qualitäten Brot,  
erstklassig bedient  
Tel. 4-2004-Elsa Siefert

## Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873  
(gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehlt sich seiner werten Kundschaft durch:  
Moderne Einrichtung = Vor-  
zügliche Erzeugnisse = Gute  
Bedienung.

## Vornehmes Familienlokal

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration.  
Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen.  
Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

Pgg.! Tretet immer und überall für eure Zeitung  
ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



# NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

## Sierra Salvada

fährt am 5. September von Santos nach:  
RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOU-  
LOGNE S/M und BREMEN

## Sierra Nevada

fährt am 15. September  
von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES  
und am 3. Oktober von Santos nach:  
RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOU-  
LOGNE S/M und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA	15. September	5. September
SIERRA NEVADA	9. Oktober	3. Oktober
MADRID	27. Oktober	25. Oktober
SIERRA SALVADA	24. November	14. November
SIERRA NEVADA	18. Dezember	11. Dezember
MADRID	4. Januar	3. Januar
SIERRA SALVADA		23. Januar

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse:  
Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

Kuipassagen VON ALLEN PLATZEN  
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

## Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO \* SANTOS  
Rua São Bento 61 \* Rua do Commercio  
Telephon: 2-4134 \* Telegramm-Adresse: 92-96. - Tel. C. 2855

## AO BENEDICTINO

Rua Dom José de Barros N.º 4  
gegenüber Gesellschaft Germania

Das deutsche Familienlokal - Erstklassige Küche - Täglich ab 7,30 Uhr Künstlerkonzert. Willy Keller

# Stung!

Um Verzögerungen in der  
Zustellung des „Deutschen  
Morgen“ zu vermeiden, wei-  
sen wir erneut darauf hin,  
dass Bezugsgebühren und  
Neubestellungen an Pg. Wal-  
ter Hahn, Villa Marianna, Rua  
Vergueiro 350, zu richten  
sind. Die Verwaltung

G. H. Müller S. Paulo, Rua Sen.  
Cueiroz 96, 2. Stock  
Saal 22  
Caixa 2214 - Tel. 4-2869

liefert emaillierte VEREINSABZEICHEN  
und TUCHFAHNEN  
Verlangen Sie kostenfrei Angebote!

## Casa Ipanema

Rathsam Irmãos  
Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben  
und Lacke, Pinsel, Bürsten, Öle, Fir-  
nis, Baumaterialien, Küchengeräte und al-  
le Artikel für den Hausgebrauch  
Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

## SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22  
Garantiert sauberste u. tägl. frische Er-  
zeugnisse der altbekannten Wurstfabrik  
Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima  
Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal  
tägl. fr. Wiener, jeden Mittwoch u. Sonnab.  
fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz,  
div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc.  
Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u.  
Backpulver sowie Konserven aller Art.  
Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

## PHARMACIA AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE  
INHABER: CARLOS BAIER

Rua Sta. Ephigenia 77  
Telephon 4-0509

## Dr. ASANGER

AUGENARZT  
Cresciume (Tubarão)  
ESTADO DE SANTA CATHARINA

## Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt  
nur erstklassige Medikamente,  
bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro  
CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

## Bezugsbedingungen für Deutsch- land u. die Welpostvereinsländer

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar  
an Postscheckkonto Hamburg 67 877,  
Dr. Hans Nieland, für Zeitung  
Deutscher Morgen  
Geldsendungen und Wertbriefe an: H.  
H. v. Cossel, Caixa Postal 1061,  
São Paulo (Brasil)

## Fürs Dritte Reich

Parteiämliches, bestätigtes Nachrichten-  
blatt der NSDAP in Rio Grande do  
Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis  
4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz  
Brasilien, besonders in der grossen deut-  
schen Kolonie in Rio Grande do Sul.  
Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP  
Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo  
Thesouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado)  
AVENIDA SÃO JOÃO 51 (gegenüber der Post) - RUA BOA  
VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

## Wie bei Müttern

essen und wohnen Sie  
BILLIG GUT SAUBER

## Hotel 'Zum Hirschen'

RUA VICTORIA 46 - SÃO PAULO  
Telefon: 4-4561

Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum  
79 Inhaber: Pg. Emil Russig

## Bestes Deutsches Hotel an der

## PRAIA in SANTOS

## Hotel Deodoro

Pg. KONRAD MÜLLER

Praça Independencia  
11-12

Tel.: 2712 - Bar: 1429

## Verkehrs- Lokal

der NSDAP. S. Paulo

## RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn  
V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350  
Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal  
Jeden Abend Konzert

## Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich  
Deutscher Hilfsverein São Paulo  
Gegründet 1863 - Mitglied des VDV  
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794  
von 2 bis 5 Uhr

Das deutsche Lebensmittelgeschäft

## Casa Litoral

Rua General Osorio 34  
Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle  
für die praktische Hausfrau

## Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF UND VERKAUF VON:

EDEL UND HALBEDELSTEI-  
NEN sowie AQUAMARINEN,  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.

## Sammlungen und Einzelstücke

Nachschleifen von beschädigten und ab-  
getragenen Steinen.

AUSWAHL IN:

SCHMETTERLINGS-, SCHLAN-  
GEN- u. EDELHOLZARBEITEN

Besuch unverbindlich!

## Ricardo Kroeninger

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
5. Stock Tel. 4-1083



## Biere Guaraná

## Mineralwasser liköre?

Einzig und allein von der

# ANTARCTICA

